

# Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.  
Abonnementspreis pro Quartal 20.-.  
zu beziehen durch alle Post-Institutionen.

**Inhalt.** Ferien. — Der Tarif der Bucherzölle. — Die Entwicklung der Metallindustrie in Braunschweig. — Aus der christlichen Arbeiterbewegung. — Teilellton: Thomas Alva Edison. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — D. M.-B.: Bekanntmachung des Vorstandes. Antritt über die im Juli bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder. — Korrespondenzen. — Technisches. — Rundschau. — Aus anderen Berufen etc. — Abrechnung über den Unterstützungs- und Agitationsfond der Allg. Arbeiter-St.-K. der Metallarbeiter. — Literarisches.

Nürnberg, 10. August 1901.

Geben Sie die dreigesparte Zeitzeile oder deren Raum 50.-  
Redaktion und Expedition:  
Nürnberg, Leipzigerstraße Nr. 9.

## Zur Beachtung.

**Zugung ist fern zu halten:**  
von Aluminiumschlägern nach Schwabach (Wilhelm Stemmert);  
von Feilenhauern nach Brandenburg a. Havel (Kabisch), nach Hamburg und Harburg etc.;  
von Feingoldschlägern nach Dresden, Leipzig, Nürnberg (besonders von den Werkstätten von F. Klemmer, Schwabacherstraße 41, Chr. Schmidt, obere Mentergasse 12, Friedr. Reimann, Tafelfabrikstraße 34, Jean Schmidelbaum, Kühlnerstrasse 8) und Schwabach (besonders von den Werkstätten M. Blüttner, Hünger, Böhme und Jgl.);  
von Formern nach Lüdersleben (Maschinenbau-U.-G.), nach Goritz-Hettin (Geist Währer), nach Lollar; nach Pforzheim (Gebr. Hepp).  
von Gießgießern und Gürtlern nach Breslau (Albert Knauth);  
von Metallarbeitern aller Branchen nach Weissenfels (Völles Werke);  
von Metallschlägern nach Lechhausen, etc.;  
von Schlossbauern nach Elberfeld (Hardenberg C. Witte);  
von Schmieden nach Schönebeck a. E. (Knip u. Beenen, Gusseisenfabrik), nach Peitz (Kinderwagenfabrik von Saborsky);  
von Silberschlägern nach Schwabach (Christoph Meier).

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L: Lohnbewegung; U: Aussperrung; D: Differenzen; M: Maßregelung; Mi: Misstände; R: Lohn- oder Lohn-Nebenordnung; F: Einführung einer Fabrikordnung.)

## Ferien.

Luft und Licht dem armen Manne,  
Der verbüßt in Rauch und Dampf,  
In des Brotherrn strengem Banne  
Kämpft des Daseins harten Kampf;  
Nach der Woche Lust und Plage  
Gönnt ihm seine Feiertage,  
Schafft ihm, weil es Menschenpflicht —  
Lust und Licht!

Ja, Luft und Licht auch dem Arbeiter, dem anglichsten und unentbehrlichsten, aber auch gedrücktesten Glied der menschlichen Gesellschaft; Luft und Licht für ihn, der, wenn er nicht franz oder arbeitslos, wobei er noch schlimmer daran, das ganze Jahr hindurch, vom frühen Morgen bis zum Abend, an die dumpfe Fabrik und Werkstatt gefesselt ist und so den Inhalt seines ganzen Lebens nur Arbeit, anstrengende und erschöpfende Arbeit bildet.

Die Arbeit, d. h. die Betätigung der geistigen und körperlichen Kräfte des Menschen ist nothwendig; nothwendig sowohl vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkte aus, als auch zur Befriedigung des dem Menschen innenwohnenden Arbeitsdranges. Nur sittlich verkommen und entartete oder anormale sowie frische Menschen haben dieses Bedürfnis nicht. Über die Arbeit soll nicht blos Ziel, sondern auch Maß haben, sie soll dem Menschen so viel übrige Muße lassen, als er braucht, um sich als freier Mensch zu fühlen und um seine Arbeits- und Lebenslust frisch zu erhalten. Die alltäglichen Ruhezeiten und auch der Sonntag, deren sich übrigens zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen gar nicht freuen, genügen bei der noch immer weitverbreiteten langen Arbeitszeit von 9, 10, 11 und noch mehr

Stunden per Tag nicht; sie vermögen den Eintritt dauernder Überarbeitung und Ermüdung, welche verdrießlich und mürrisch stimmen und die Freude am Leben ersticken, nicht zu verhindern.

Zu der niederdrückenden Wirkung der das ganze Leben in Anspruch nehmenden Arbeit kommt noch weiter hinzu die nicht selten verbitternde und empörende Behandlung, welche den Arbeitern seitens ihrer Vorgesetzten zu Theil wird und ihre Gemüthsruhe zerstört. „Mehr als jede Arbeit und Unstrengung ermüden den Körper und Geist die kleinen Vergnüsse des Alltagslebens. In der Regel sind es weniger die großen Sorgen und ernsten Prüfungen, welche unsere Kräfte aufzehren, als Verdrießlichkeiten: verdorbene Arbeiten, Pflichtverletzungen, Saumseligkeiten und Ungezogenheiten der Angestellten etc.“ Gewiß fühlt man sich als ein ganz anderer Mensch, wenn man sich einmal frei machen kann von der steten Aufsicht und Kontrolle, von dem Untreiben und der Kritik der Vorgesetzten, von der Fabrikpfeife und der Fabrikmarke, von der Arbeitsordnung und der starren Disziplin. Und wenn man nun gut in Gottes freier Natur froh und frei herumwandern, statt des Rüdergetriebes, des Poehens und Hämmerns den Lustigen und erhebenden Gesang der munteren Vogelwelt hören, statt der dumpfen Werkstatt- und Fabrikluft die reine und frische Luft in Wald und Feld, auf Berg und Fels einatmen kann, dann weitet sich die Brust, dann schwollt das Herz, dann freut man sich der Schönheiten der Natur, freut sich seines Lebens, fühlt sich gestärkt und gehoben und empfindet neue Lebenskraft und Lebenslust.

Das wissen die oberen Zehntausend aus eigener Erfahrung sehr gut und darum machen sie jedes Jahr ihre Erholungsreisen in Bäder und Sommerfrischen, ins Gebirge und an die Seen, wo sie eine andere Lust genießen und bei sorgsamster reichlichster Pflege ihre Gesundheit stärken und so ein hohes Alter erreichen können. Auch in diesem Krisenjahr, da manche der oberen Zehntausend mehr oder minder empfindlichen Ausfall an Einnahmen o.ä. irgend welchen spekulativen und lukrativen Unternehmungen erlitten haben, sind trotzdem die Fremdenorte in gewohnter Weise bevölkert und bieten die Schnellzüge und Blitzzüge ein Bild fahrender Städtchen mit lachender, lebensfrischer, eleganter, internationaler Bevölkerung. Die oberen Zehntausend betrachten diese Reisen und Genüsse als ihr heiliges Recht und sie betrachten es ebenso als die heilige Pflicht der unteren Millionen, für sie zu arbeiten und zu entbehren. Wir aber rufen den Arbeitern zu, dieser Not der Slaverei ein Ende zu machen, denn der Mensch lebt nicht, um zu arbeiten, sondern er arbeitet, um zu leben.

Wenn wir auch heute für die Arbeiter Ferien fordern, so mag dies Angesichts der herrschenden Krise vielleicht Manchem sonderbar vorkommen, umso mehr, als zahlreiche Arbeitslose und vielfach ungenügende Beschäftigung vorhanden sind. Es handelt sich aber bei den Ferien für die Arbeiter um eine ebenso nothwendige wie berechtigte Forderung, deren Nothwendigkeit und Berechtigung durch die Krise nicht erschüttert wird. Verzichten denn die Unternehmer der Krise zu Liebe auf ihre Bodereise oder leisten etwa die Bureauangestellten kaufmännischer und industrieller Unternehmungen oder die Kommunal- und Staatsbeamten wegen der Krise auf ihren alljährlichen Urlaub mit fortlaufendem vollem Gehalt verzicht? Gewiß nicht. Über auch die sozialdemokratischen Buchdruckereien, welche ihrem Personal günstige Arbeits- und Lohnverhältnisse bieten, gewähren denselben in diesem Krisenjahr ebenso 8- bis 14-tägigen Urlaub bei vollem Lohn wie in den früheren Prosperitätsjahren.

Man sollte meinen, wenn ungenügende Beschäftigung vorhanden ist, dann könnte eine 8- bis 10-tägige Ferienzeit den Arbeitern um so leichter gewährt werden, weil dann die vorliegenden Aufträge trotzdem prompt zu erledigen wären. Und wenn das nicht der Fall, so bestände die Möglichkeit, genügend Arbeitslose als Aushilfsarbeiter einzustellen. Und auch der Lohn könnte fortgezahlt werden, insoweit ein Unternehmen nicht gerade finanziell erschüttert ist. Es kommt nur darauf an, den Unternehmern, den einzelnen wie den Aktiengesellschaften, die Erkenntnis beizubringen, daß sie neben mancherlei anderweitigen Verbesserungen und Erleichterungen den Arbeitern auch alljährliche Ferien bei fortlaufender Lohnzahlung gewähren könnten, wenn sie ihre Betriebe in jeder Beziehung rationell organisieren würden. Die ansässlich der Zusammenbrüche in Leipzig und Kassel wie der Komplikation der Schuckert-Gesellschaft in Nürnberg gemachten Enttäuslichungen haben neuerdings der Welt gezeigt, wie wenig vollkommen und beständig die Verhältnisse in den kapitalistischen Betrieben sind. So haben wir von der Schuckert-Gesellschaft erfahren, daß sie auf 6800 Arbeiter nicht weniger als 1100 hochbesoldete Beamte hat, d. h. auf je 6 Arbeiter 1 Beamter, während gewiß bei besserer Organisation die Hälfte jener großen Beamtenzahl genügen würde und mit der an den Gehältern von 550 Beamten ersparten Summe die Arbeitslöhe sehr fühlbar erhöht, sowie überdies jedem Arbeiter ein jährlicher Urlaub von 14 Tagen bei vollem Lohn gewährt werden könnte. Dies um so eher, als wir von derselben Gesellschaft erfahren, daß Direktion, Vorstand und Aufsichtsrath, die zusammen eine beschränkte Anzahl von Personen bilden, für das Geschäftsjahr 1900/1901 eine Rentensumme von nicht weniger als 920,000 Mk. forderten, woran im Durchschnitt jeder der 6800 Arbeiter eine Summe von 135 Mk. leisten muß, die andererseits eine recht annehmbare Erhöhung des Jahreslohnes bilden würde.

Und ähnlich ging es bei der Trebertrocknungs-Gesellschaft in Kassel zu. Dort muß mit dem Gelde gewirthschaftet worden sein, wie mit wertlosem Schrift und wie miserabel die Geschäftsorganisation war, zeigt uns eine Buschrit, die der Fr. Btg. aus den Kreisen der Trebertrocknungs-Aktionäre zugegangen und in der u. L. Folgendes ausgeführt wird: „Was sodann den Nutzen aus Verkäufen von getrockneten Krebsern, Schlempe etc. anlangt, so wurde solcher durch die Kosten der Generalvertretungen und zahlreicher Unteragenturen, ganz besonders auch durch die Spediteure und Lagergeber vollständig absorbiert, vorausgesetzt, daß ein Gewinn überhaupt zu verzeichnen war. Die Gesellschaft kaufte nämlich das Gros der Futtermittel in England und Amerika durch deutsche Agenturen oder ihr bestreudetes Häuser zu Marktpreisen, oft sogar zu höheren Preisen als andere Importeure. Während nun letztere die schwimmende Ware direkt ex Rheinschiff selbst verkauften und dadurch etwa 35 Pfsg. für Provision und Spesen pro 100 Kg. ersparten, ließ die Treber-Gesellschaft diese Ware oft auf Lager gehen, lombardirte sie und war nachher meist gezwungen, mit Schaden zu verkaufen. Die Kontrakte, die die Gesellschaft noch laufen hat, sind nach heutigem Marktpreise 5—8 Mk. pro Tonne zu thun und dabei geht der Preis noch ständig zurück. Mit welchem Leichtsinn gewirthschaftet wurde, beispiellos Versteigerungen unkontraktlicher Ware, die für nur  $\frac{1}{3}$  des wertlichen Wertes losgeschlagen wurden. Andere unkontraktlich gelieferte Ware wurde erst nach zwei Jahren, nachdem die Kosten fast so groß wie der Wert des Objektes geworden, im Prozeßweg versteigert. Die Fälle, daß unkontraktlich gelieferte

Vaare zurückgenommen wurde, waren nicht selten, noch heute dürfte Prozeßware auf drittem Platze lagern. Einen wirklichen Gewinn kann deshalb in den letzten zwei Jahren dieser Geschäftszweig nicht gebracht haben, sondern nur Verlust . . ."

Das sind werthvolle Beiträge zur Kenntnis der Geschäfts-Organisation und der Geschäftsführung in den kapitalistischen Betrieben, die uns so häufig als mustergültig und unübertrefflich von interessirten Schönfärbern dargestellt werden. Wir ersehen daraus, wie viel geschäftliche Unfähigkeit, Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit vorhanden ist und zwar bei Leuten, die fürstlich bezahlt sind und die von den Arbeitern gegen schlechten Lohn strengste Pflichterfüllung und größte Tüchtigkeit fordern, andernfalls sofort mit Bußen oder gar Entlassung vorgehen. Welche guten Arbeitslöhne hätte dieses vertrachte Kasseler Unternehmen zahlen und dabei vollständig auf der Höhe gesunder Entwicklung bleiben können, wenn die Geschäftsleitung in den Händen fähiger und ehrlicher Leute gelegen hätte.

Und anan darf annehmen, daß die Organisationsverhältnisse, wie sie bei dem vertrachten Kasseler Unternehmen bestanden und bei der Schufert-Gesellschaft noch bestehen, nicht vereinzelt anzutreffen sind, sondern in sehr vielen Betrieben bestehen. Eine bessere Ordnung aber könnte hier Rücksichten sparen, um sie den Arbeitern zuzuwenden. Zweifellos würde auch eine mächtige Arbeiterbewegung mit fortgezett steigenden Ansprüchen an die Gestaltung der Arbeits- und Lohnverhältnisse der kräftigste Ansporn sein, in der Organisation und Leitung der Betriebe eine bessere, eine rationelle Ordnung zu schaffen.

Und ein solcher fördernder Anspurk mit wohlthätiger Wirkung für die Arbeiter wie für die Unternehmer ist unsere Forderung:

Wöchentlicher Urlaub für 14 Tage bei vollem Lohn!

### Der Tarif der Bütcherzölle.

Endlich, mitten in der sommerlichen Hochsaison, da weder Reichstag noch Bundesrat verfammt sind und sozusagen alle Politik, soweit sie nicht in Aktionen des persönlichen Regiments besteht, schlafst, veröffentlicht der Reichsanzeiger die Entwürfe eines neuen Zolltarifs und Zolltarifgesetzes, die beide längst fertig waren, aber aus Berechnung stets geheim gehalten wurden. Den Anlaß dazu, daß endlich das volksfeindliche Schweigen gebrochen wurde, gaben die von Zeit zu Zeit in der Presse durchgejederten theilweisen Angaben über die Zollentjäge im neuen Tarif und über die Richtigkeit des Doppelzolltarifs mit Minimal- und Maximalzöllen und den letzten Anstoß zur Veröffentlichung gaben die Mittheilungen eines Stuttgarter Blattes, die sich nun als richtig erweisen und die wohl deshalb auch nicht dementirt worden waren von den offiziellen und offiziösen Dementic-Apparaten. Nach einer anderen Mittheilung hat aber der Umstand die überraschende Veröffentlichung des Tarifs veranlaßt, daß ein Exemplar desselben in die Hände eines Berliner Journalisten, der Korrespondent eines Londoner Finanzblattes ist, geriet.

### Thomas Alva Edison.

Von dem genialen Amerikaner wird nicht mehr so viel gesprochen wie in den Jahren, da er die Welt durch seine großartigen Erfindungen verblüffte; doch er arbeitet fleißig weiter in seinem Laboratorium und vorneßt, ob er es nicht noch einmal in gleicher Weise überzeugt. Ein ansprechendes Lebensbild dieses Mannes hat jüngst Herr Gymnasiallehrer Franz Dahl gezeichnet; es bildet Nr. 78—81 der trefflichen Biographischen Jahresschriften, welche der Bongländerischen Verlag in Leipzig uns bietet. Das Ehrenamt des Bürglein leidet Edisons Leben. Seine gleichmäßige heitere, man möchte fast sagen sonnige Gemüthsverfassung bildet einen Grundstock seines Charakters. Es beweist, daß er bei seinen oft übermenschlichen Anstrengungen keins im Einklang mit seiner natürlichen Anlage bleibt und daß er seine Arbeit als freie Erfüllung der geistigen wie der physischen Kräfte empfindet. Er gehört zu jener kleinen Zahl von Menschen, bei denen Schönes und Reizend noch vollständig deuten und die Schönheit ein Glücksgefühl hervorruft, das den meisten Menschen verzeigt ist. Mit wachsender Energie und meisterhafter Geschick verbündet sich bei ihm ein gutes, treues, gelehrtes Herz.

Eine Eigenhübschlichkeit, die dem Schönen einst bei nahe dem Tod in den Händen gehabt hatte, ist dem Sohne geblieben; die Freude an Reisen und Spazieren. So hatte er einst im Schlafzimmer eines sehr prächtigen Salons eine Uhr mit einem phonographischen Apparate aufgestellt, der im Betterraum einschlief und jederlich sprach: "Komm, bereite dich vor, zu sterben!" Einiges Zeitungen der Stadt bei dem noch arbeitenden Sohnsherrn, der ihn jedoch übertraigt. Als Feuerzeug der Vorwand der Gesellschaft für elektrische Erinnerungsgeräume bei ihm erschien, zu sehen, wie weit er mit seinen Werken der Fortschrittsförderung gekommen, bat er die Sohne, zugleich mit einer Dokumentation zu beprägen, die jetzt bereit stand. "Geben Sie mir einen Spiegel mit schöner Rückseite,"

und daher die Veröffentlichung in der Presse zu befürchten stand. Das Beschämende eines solchen Vorganges empfindend, hat man sich dann in Berlin entschlossen, den Tarif offiziell im Reichsanzeiger zu publizieren. Ist diese Darstellung richtig, so verdanken wir dem Ausland die endliche, schon längst geforderte Veröffentlichung des Bütcherzolls.

Was nun der Tarifentwurf bietet, bestätigt nicht bloß die längst gehegten Befürchtungen, sondern übertrefft sie noch. Man möchte fast geneigt sein, von einem verrückten Machwerk zu reden. Sicher ist, daß der größte Feind Deutschlands, der es auf dessen wirtschaftlichen Ruin und politische Isolierung abgesehen, keinen schlimmern Entwurf hätte aufstellen können. Und die maßlosen, dem Auslande gegenüber provokatorischen Zollerhöhungen betreffen die landwirtschaftlichen Produkte wie auch zahlreiche gewerbliche Erzeugnisse.

Stellen wir zunächst die landwirtschaftlichen Zölle, wie sie jetzt bestehen und im Tarifentwurf figuriren, einander gegenüber, so erhalten wir folgende vergleichende Übersicht:

Per Doppelzentner Entwurf	Geltender Vertrag
Weizen	3.50
Roggen	3.50
Gerste	2.—
Häfer	2.80
Hafer und Gerste	3.60
Per Stück	
Stiere und Kühe	9.—
Hanfbiech	5.—
Schweine	5.—
Gänse	frei
Per Doppelzentner	
Schweinefleisch	5.—
Anderes Fleisch und Speck	15—17
Eier	2.—
Kurst	13.—
Butter	15—20
Käse	20.—
Brot zum jährlichen Tarifentwurf zu bereiten	60.—
Schmalz	frei
	12.50

Das sind Zollerhöhungen für die wichtigsten Lebensmittel von 20 bis 50, 100 und 300 Prozent, während für Schmalz und Gänse, deren Einfuhr bisher frei war, Zölle von 70 Pf. per Stück bis zu 12½ Pf. per Doppelzentner vorgeschlagen werden. Die Zölle für das Brotgetreide — Weizen und Roggen — sollen um fast 150 Prozent erhöht werden! Und im Tarifgesetz wird dazu bestimmt: "Bei den Hauptgetreidearten sollen die Zölle durch Handelsverträge nicht unter gewisse Beträge und zwar bei Roggen nicht unter 5 Pf., bei Weizen nicht unter 5,50 Pf., bei Gerste nicht unter 3 Pf. und bei Hafer nicht unter 5 Pf. herabgesetzt werden." Also Minimalkarifansätze von 5 bis 5,50 Pf. für das Brotgetreide!

Ist das nicht eine Verücktheit?

Da macht man Gesetze gegen den Geldwucher und bedroht die Existenz einer finanziellen Not- und Zwangslage mit empfindlichen Gefangen- und Zwangsmaßnahmen. Und nun geht eine Regierung her und ergreift die Linke der Gesetzgebung, um

folgte, zog sich weg an einem Hebelarm und die Masse setzte sich in Bewegung; er neigte die Schnelligkeit von Rame zu Rame, bis sie förmlich dahinsauste, ihre Hülle davonflogen, die meisten sah zitternd festlammende und Alle in siebenfach baten, aufzuhören, da sie jeden Augenblick fürchten, die Maschine könnte entgleisen. Allein Edison sah ihren Willen nur ein verachtliches Leideln entgegen; mit einer Art wilder Freude, wie sie der Jugend entfunden, wenn er das Produkt seines Geistes zum ersten Mal arbeiten sieht, trieb er die Maschine zu immer höheren Leistungen an, bis sie ihr Letztes hergegeben hatte, und brachte sie erst dann zum Stillstand. Mit zätschelnden Händen und voll angestochener Haut entziegen die Autounfälle dem Ungezügeln und entsetzen sich eilig, ohne ein Wort weiter mit Edison zu beschwirren. Dieser sah ihnen lächelnd nach, vergnügt, daß er den Menschen, die kein Brot Elektroentzündung verstanden und in Sorge um ihr Geld gekommen waren, ihn zu kontrollieren, einen solchen Schaden eingezogen habe. Der Verger über die Unvorsichtigkeit von Leuten, die von der Sorge, über die sie nichts wissen, keine Ahnung haben, herauholte Edison einst, als man sein fachmännisches Urtheil über die Leistung eines Elektrikers anrief, der wegen eines Schlags vor Gericht gezogen war, zu Gunsten des Angeklagten aussprachen! Dieser wurde freigesprochen, und als er mit Edison das Gerichtsgebäude verließ, bemerkte letzterer: "Auch ist die Sache ja abgehängt, aber unrecht haben Sie in diesem Falle doch, — das ist ich auf den ersten Blick." — "Warum unterscheiden Sie mich dann aber?" fragte der Freigesprochene ganz erstaunt. "Weil ich jenen Dummkopfen nicht die Meinung geben wollte, über Sie herfallen zu können," war die Antwort des großen Erfinders.

Jungen Leuten, die sich unter ihm zu Elektrikern ausbilden wollten, pflegte er zuerst eine einfache, untergeordnete Arbeit einzutragen: gegen eines Körpers, Reinigen einer Rute und vergleichen. Die Art, wie er sie eine solche Arbeit betrachtete ich, war dann entzündend

die Zwangslage der Konsumenten in Gestalt von Bütcherzöllen zu Gunsten einer handvoll großer Grundbesitzer, die im Besitz großer Vermögen und Einkommen sind und im größten Luxus leben, auszubeuten. Das ist der Gipfel der offiziellen Agrarpolitik, der volksfeindlichen Politik der Junkerregierung. Das ist aber auch eine landesverderbliche Politik, die Deutschland an den Rand des wirtschaftlichen Bankrotts führen muß.

Dieser Tarifentwurf gleicht einer wirtschaftlichen Kriegserklärung an das gesamte Ausland, einer politischen Verfeindung und Entzweiung mit der ganzen Welt. Mit einem solchen Tarif macht man keine neuen Handelsverträge, er bedeutet vielmehr das Ende jeder Handelsvertragspolitik. Darüber läßt die Auslandspreise auch keinen Zweifel bestehen. Unsere Verbündeten, Österreich und Italien, werden davon so hart betroffen, wie Frankreich und Russland, England und die Vereinigten Staaten. Der erste und einzige Erfolg dieses Tarifes kann nur der Zollkrieg sein und was der bedeutet, das hat man Anfangs der neunziger Jahre in empfindlichstem Maße zu fühlen bekommen, als Deutschland mit Russland im Zollkriege lag, bis es dann endlich dem damaligen Reichskanzler Caprivi gelang, die erdrückende Spannung zwischen beiden Ländern durch den Abschluß eines Handelsvertrages zu lösen.

Heute stehen wir nun ebenso wie damals am Anfang einer verheerenden Wirtschaftskrise, zu deren Entstehung und Verschärfung die Bismarck'sche Zollpolitik erheblich beigetragen hat. Besonders war es die Eisen- und Maschinenindustrie, die geradezu furchtbar in Misereidenschaft gezogen worden war. Der gegenwärtige wirtschaftliche Niedergang ist ein rascher und es bliebe noch zu untersuchen, welchen Anteil daran die seit längerer Zeit drohenden unerhörten Zollerhöhungen haben. Sei dem aber, wie ihm wolle, so viel steht fest, daß die Zollpolitik der Reichsregierung die gegenwärtige Krise derart zu verschärfen geeignet ist, daß uns eine Zeit der Arbeitslosigkeit, der Not, der Zusammenbrüche, der Verbrechen und Selbstmorde in Aussicht steht, wie sie in gleicher Furchtbartigkeit noch nicht dagewesen. Jeder Einzelne von uns, jeder Arbeiter, jede Arbeiterfrau, jedes Arbeiterkind ist davon bedroht und es kann daher Niemand denken und sagen, mich berührt Das nicht; den Wirkungen dieser Bütcherpolitik kann sich kein Mensch entziehen, sie gleichen elementaren Verheerungen, wovon Alle erfaßt werden. Daraus erhellt, was für uns, was für das ganze deutsche Volk auf dem Spiele steht und daß daher die 56 Millionen Deutschen sich ein müthig erheben müssen, um den hunderttausend jungerlichen Brotwucherern und Blutsangern wie ihren Vertretern in der Regierung den Ruf entgegenzubringen: Nieder mit Eurer Bütcherpolitik, nieder mit den Volksfeinden, hoch Brot und Freiheit!

Außer Getreide und Fleisch sollen auch alle anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse höheren Zollschutz erfahren, so Pferde, Holz, Oele u. s. ferner aber auch zahlreiche Industrieartikel. Viele

für ihre Annahme oder Abweisung. Als einst der Sohn einer angesehenen Familie, der eine hohe Meinung von seiner technischen Erfindungsgabe hatte, gelegentlich eines wichtigen Experiments sich weigerte, die ihm aufgetragene Rechnung eines dazu gehörigen Apparates auszuführen, bat ihn Edison höflich um Entschuldigung wegen der ihm gestellten Zurückhaltung, streifte die Klemme seines Rockes hoch und verzichtete die etwas unsaubere Arbeit selbst. Diese Handlung des großen Meisters heilte den Neuling ein für allemal von seinem Hochmut.

Edison, welchen die großen Erfolge durchaus nicht heimlich machten, ist eine religiöse Natur. Während die modernen Meister der exakten Wissenschaften nicht selten in scharfem Gegensatz zur Religion stehen, betritt er mit Wärme den Standpunkt, daß es einen persönlichen Gott gebe, ja, er meint, dessen Existenz aus der Chemie beweisen zu können: "Die Ansichten, welche Edison nach den Mittheilungen seines Freindes Edwarths gesprächsweise über Kräfte und Stoff entwickelt, sind ebenso eigenartig wie interessant. Er glaubt nicht, daß die Materie träge Materie ist, die mit durch eine außer ihr liegende Kraft in Bewegung gesetzt wird, sondern ihm scheint jedes kleine Stofftheilchen mit einem gewissen Betrage inniger Intelligenz begabt. Nur mit Hilfe dieser Annahme lassen sich all die zahllosen chemischen Verbindungen erklären, welche die Atome der Materie eingehen können. Und wenn sie so nicht nach toden Geschen, sondern vermöge der ihnen innwohnenden Intelligenz einen neuen Körper gebildet haben, so sind die schönen Formen oder Farben oder die lieblichen Wohlgerüche, die sie ausströmen, gleichsam der Ausdruck der Freude darüber, daß ihnen eine neue nützliche Verbindung gelungen ist. Diese Intelligenz kann aber nur von einem über den ganzen Natur liegenden göttlichen Wesen den Stofftheilchen verliehen sein, und zu der Überzeugung von der Existenz eines solchen Wesens müsse jeder gelangen, der sich bemüht, in die Geheimnisse der Natur einzudringen . . ."

derselben, die bisher zollfrei waren, sollen künftig hinverzollt werden. Auch für die Erzeugnisse der Eisen- und Maschinenindustrie werden Zoll erhöhungen vorgeschlagen. So war roher Draht bisher zollfrei, in Zukunft soll er 3—5 Mt. Zoll zahlen, der polierte Draht 3,50—6 Mt.; Sägen, ebenfalls bisher frei, in Zukunft über 20 Mt.; für Sägeblätter bleibt der bisherige Satz von 15 Mt. Für Feilen gab es bisher einen Einheitszoll von 15 Mt., der Tarifentwurf differenziert nach 3 Größen und bestimmt Zölle von 10 bis 40 Mt. Die bisher freien Nähnadeln sollen 60 Mt., die Nähmaschinenadeln 200 Mt. zahlen, ebenso Kupferne Appretur- und Tüpfelwalzen 30 Mt. und Metalltuch 40 Mt. Für die verschiedenen Maschinen (Dampfmaschinen, Turbinen, Motoren, Werkzeugmaschinen, Dynamomaschinen etc.) bestand bisher ein Zoll von 2,50 bis 8 Mt., er ist erhöht auf 3,50 bis 18, 20 und 100 Mt. Der Zoll für Fahräder ist von 24 auf 150 Mt. erhöht.

Das sind zum Theil geradezu Prohibitiv-D. h. Verhinderungszölle, die jede Einführung aus dem Auslande verunmöglichten. Ein Industriestaat aber, wie Deutschland, der auf offene Thore des Auslandes angewiesen ist und durch unübersteigbare Zollschränke derselben an seinem Lebensnerv getroffen würde, kann unmöglich die Politik der Abschließung befolgen, sondern muß sich vielmehr auf den weiteren Standpunkt des Weltverkehrs stellen: Leben und Lassen! Dem Kapitalisten bleibt freilich bei einer abschließenden Hochschutzpolitis des Auslandes noch immer der Ausweg, mit seinem Kapital ins Ausland zu gehen und dort zu fabrizieren. Was aber soll aus den deutschen Arbeitern werden, wenn die deutsche Industrie in Folge einer wahnsinnigen Politik ein Absatzgebiet nach dem andern verliert?

Und welcher unlösbarer Widerspruch zwischen einer solchen selbstmörderischen Zollpolitik und der mit so viel Geräusch und mit so vielen Milliarden Steuergeldern des deutschen Volkes inaugurierten Weltpolitik! Da hat man erst im vorigen Jahre 5 Milliarden Mark für eine neue Flotte ausgeknöpft, hat das Blut der deutschen Jugend auf chinesischem Boden hingeopfert für die Erringung eines Platzes an der Sonne und jetzt will man sich hermetisch abschließen von der ganzen Welt und sich genug sein lassen an dem eigenen Lande.

Nein und tausendmal nein, eine solche wahnsinnige Politik kann das deutsche Volk nicht mitmachen wollen und es hat dies auch wiederholt unzweideutig befunden bei den in den letzten Monaten stattgefundenen Erstwahlen in den Reichstag, wo die Stimmen der einzigen und wahren Volkspartei, der sozialdemokratischen Partei, ein riesiges Wachsthum aufwiesen, das zugleich ein wichtiger Protest gegen die Reaktion und den Zolltarif ist und das Verdammungsurtheil über dieselben enthält:

Nieder mit dem Brotwucher!

Nieder mit dem Zolltarif!

Wir wollen billiges Brot und gesicherte Wirtschaftsverhältnisse!

### Die Entwicklung der Metall-Industrie im Herzogthum Braunschweig vom 5. Juni 1882 bis 14. Juni 1895.

Schon seit Langem sind die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezählungen als für die Arbeiterschaft zur Erkenntnis ihrer Lage wichtig erkannt worden, und was aus ihnen für die allgemeinen Verhältnisse der großen Berufsgruppen, Landwirtschaft, Industrie, Handel, sowie für die Verhältnisse der großen Berufsgruppen, Unternehmershum und Arbeiterschaft, zu einander gefolgert werden konnte, ist auch schon häufig auseinandergestellt worden. Weniger Berücksichtigung aber haben die Ergebnisse der bisher abgeschlossenen vorliegenden Zählungen gefunden, welche ein bestimmtes, lokal und gewerbsmäßig umgrenztes Wirtschaftsgebiet umfassen; und doch können gerade diese Theilesergebnisse von großer Bedeutung für alle Daseinigen werden, denen es obliegt, in diesem engeren Gebiet für den Anbau der in jenseitigen Arbeiterorganisation thätig zu sein. Dasselb soll im Folgenden die Entwicklung geschildert werden, welche die Metallindustrie insgesamt und in ihren einzelnen Theilen im Herzogthum Braunschweig während der letzten beiden abgeschlossenen Berufszählungen erfahren hat.

In einer Gesamt-Tabelle sind im Folgenden vereinigt, wie viel Unternehmer, Betriebsbeamte

(Betriebsführer etc.) und Arbeiter in den einzelnen Gewerben gezählt wurden:

Gewerbe	Unternehmer	Betriebs-beamte	Arbeiter	1882	1895	1882	1895	1882	1895
1) Gold- u. Silberschmiede, Juweliere und sonstige Verarbeitung edler Metalle	46	47	1 15	m. 61 w. 6	m. 90 w. 4	G. 67	G. 94		
2) Kupferschmiede	39	43	7 5	m. 213 w. —	m. 164 w. —	G. 213	G. 164		
3) Roth- und Gelbgießer, sonstige Verarbeitung unedler Metalle mit Ausn. von Eisen, Gürtler, Metalllegierungen	30	30	2 8	m. 112 w. 8	m. 231 w. —	G. 120	G. 231		
4) Eisengießerei u. Emailleirung von Eisen	17	11	30 52	m. 818 w. 1	m. 361 w. —	G. 819	G. 961		
5) Klempner, Blechwarenfabrikation	127	169	— 15	m. 236 w. —	m. 461 w. 29	G. 236	G. 490		
6) Nagelschmiede, Eisenbrätszieher, Verfertigung von Stiften, Schrauben etc.	46	26	— —	m. 90 w. 2	m. 40 w. —	G. 92	G. 40		
7) Grob- (Huf-) Schmiede	510	534	4 6	m. 777 w. —	m. 1359 w. —	G. 777	G. 1359		
8) Schlosserei, einschließlich Geldfrankfabrikation	209	243	4 27	m. 849 w. —	m. 3059 w. —	G. 849	G. 3059		
9) Beug-, Sensen- u. Messerschmiede, Werkzeugfleißer, Verfertigung von eisernen Haushaltswaren, Feilenhauer	53	52	1 2	m. 122 w. —	m. 114 w. —	G. 122	G. 114		
10) Nähnadeln-, Radlerwaren-, Drahtwarenfabrikation	12	9	1 —	m. 5 w. —	m. 23 w. 3	G. 5	G. 26		
11) Verfertigung v. Maschinen, Werkzeugen (auch in Eisenbahnhauptwerkstätten), Mühlensieder	89	107	98 431	m. 2077 w. 5	m. 1355 w. 14	G. 2082	G. 1369		
12) Büchsenmacher, Verfertigung von Schußwaffen	10	10	1 —	m. 9 w. —	m. 17 w. —	G. 9	G. 17		
13) Verfertigung v. Zeitmeßinstrumenten (Uhrmacher)	91	130	1 1	m. 63 w. —	m. 85 w. —	G. 63	G. 85		
14) Verfertigung v. mathematischen, physikalischen, chemischen und chirurgischen Instrumenten	83	59	2 10	m. 68 w. —	m. 116 w. —	G. 68	G. 116		
15) Verfertigung v. Lampen u. anderen Beleuchtungsapparaten, Elektrotechniker, Herstellung v. elektrisch. Maschinen	2	12	— 7	m. 3 w. —	m. 29 w. —	G. 3	G. 30		
				m. 5503 w. 22	m. 8104 w. 51				
Summa:	1319	1482	152 579	G. 5525	G. 8155				
Gesamt-Zunahme:	63 = 4 1/4 %	427 = 281 %	2650 = 47 1/2 %						

Aus dem Gesammtresultat ergibt sich, daß die Zahl der selbstständigen Unternehmungen nur den sehr geringfügigen Zuwachs von 4 1/4 Prozent, die Zahl der Arbeiter aber den sehr wesentlichen und die allgemeine Bevölkerungszunahme mehrfach übersteigenden Zuwachs von 47 1/2 Prozent erfahren hat. Bemerkenswerth ist auch die ganz unbehältnismäßig starke Vermehrung der Zahl der sogenannten Betriebsbeamten.

Aus diesen Ziffern läßt sich wohl zunächst schließen, daß die Industrie als Gesammittheilung weit stärker gewachsen ist, als dies aus dem Zuwachs der Zahl der Unternehmer ersichtlich ist, daß vielmehr eine starke Kapitalkonzentration und Vergroßerung der Betriebe stattgefunden hat. Dann aber ist auch, namentlich auch in Folge des starken Zuwachses der Zahl der Betriebsbeamten, zu schließen, daß sich die Technik mit Riesenschritten vorwärts entwickelt, die Arbeitstheilung

zugenommen hat und damit die Produktivität der Unternehmungen gesteigert worden ist.

Die Einzelresultate, welche in der obigen Tabelle enthalten sind, brauchen nicht sämtlich besprochen zu werden. Nur einzelne Bemerkungen seien gestattet. In Gruppe 5) Klempner, Blechwarenfabrikation ist die Steigerung augenscheinlich auf die in Folge des Aufschwungs der Konkurrenz zurückzuführen. In diesem Fabrikationszweig ist auch das einzige bemerkenswerthe Eindringen der Frauenarbeit in die Metallindustrie Braunschweigs zu konstatiren. Die Gruppen 7) Großschmiede und 8) Schlosserei weisen die stärkste prozentuale Zunahme der beschäftigten Arbeiter auf, während die Gruppe 11) Verfertigung von Maschinen einen überraschend großen Rückgang der Arbeiterziffer, verbunden mit einer überaus großen Zunahme der Betriebsbeamtenzahl, aufweist. Zu diesem Resultat im Maschinenbau gewerbe hat einerseits wohl die Verbesserung der Technik und dadurch gesteigerte Produktivität, dann aber auch das beruhende in der Altkönigshütten, verbunden mit Überzeiterarbeit, die in der Braunschweiger Maschinenindustrie schon sprachwörtlich geworden ist, beigetragen. Leider haben es die Arbeiter auch in den Jahren der Prosperität nicht verstanden, diese Missstände, durch welche sie allein geschädigt werden, zu beseitigen.

Wenn wir nun noch hinzufügen, daß auf den Einzelbetrieb im Jahre 1882 4,3 und im Jahre 1895 5,8 Angestellte (Beamte und Arbeiter) kamen, daß mithin sämtliche Betriebe durchschnittlich um 34,8 Proz. gewachsen sind, so haben wir erschöpft, was wir zu dem Gesammtresultat zu bemerken hatten.

Von nicht geringem Interesse wird nun auch sein, zu sehen, wie sich die Metallindustrie über die einzelnen Gegenden des Herzogthums verteilt, wobei natürlich von einer Spezialisierung der einzelnen Gewerbe Abstand genommen werden muß. Demnach waren vorhanden:

Ort oder Bezirk	Unternehmer	Betriebs-beamte		Arbeiter	
		1882	1895	1882	1895
Stadt					
Braunschweig	328	429	88	427	2361
übriger Kreis					4509
Braunschweig	94	99	1	6	181
Stadt					287
Wolfsbüttel	62	73	16	23	367
übriger Kreis					409
Wolfsbüttel	170	226	3	7	301
Stadt					451
Helmstedt	45	43	1	1	85
Stadt					154
Schöningen	44	50	8	38	216
übriger Kreis					414
Helmstedt	136	155	1	6	171
Kreis					207
Gandersheim	134	145	13	19	456
Stadt					506
Holzminden	44	44	1	3	96
übriger Kreis					181
Holzminden	119	117	—	—	154
Stadt					207
Blankenburg	23	34	1	4	36
übriger Kreis					105
Blankenburg	71	65	19	29	651
					626

Wie hieraus ersichtlich, ist weit über die Hälfte der Metallarbeiter des Herzogthums — 4509 von 8155 im Jahre 1895 — in der Stadt Braunschweig selbst beschäftigt. Von diesen 4509 entfallen wiederum allein 1932 auf die Gruppe Schlosserei einschließlich Geldfrankfabrikation und 969 auf die Gruppe Maschinen- und Mühlenbau. Es ist daraus leicht ersichtlich, welche Branchen dort hauptsächlich unter der Arbeiterschaft vertreten sind. Die beiden erwähnten Gruppen herrschen auch in der Stadt Schöningen mit zusammen 314 Arbeitern vor.

Von großem sozialpolitischen Interesse ist noch folgende Gegenüberstellung:

Großstadt (Braunschweig)	1882	1895	Zunahme:	Unternehmer	
				Angestellte:	Unternehmer:
					328
					4936
					101
					1987
kleinstadt (Wolfsbüttel, Helmstedt, Schöningen, Holzminden, Blankenburg)					
					1882 1895 Zunahme:
					218 244 + 26
					827 1330 + 50
					1901 2351 + 450

Es ist mithin auch der Zuwachs der Arbeiterschaft (incl. der Betriebsbeamten) in der Zeit

von 1882—1895 in der Großstadt doppelt so groß als in den Kleinstädten und den Landkreisen zusammengekommen.

Wie wir oben gesehen haben, kamen im ganzen Herzogthum auf den Einzelbetrieb 1882 durchschnittlich 4,3, im Jahre 1895 durchschnittlich 5,8 Angestellte, was ein Wachsthum des Einzelbetriebs um 34,8 Proz. darstellt. Jetzt können wir noch hinzufügen, daß in der Großstadt 1882 durchschnittlich 8,9, 1895 durchschnittlich 11,5 Angestellte auf den Einzelbetrieb kamen. In den Kleinstädten kamen 1882 3,8 Angestellte, 1895 5,4 Angestellte auf den Einzelbetrieb, in den Landkreisen schließlich 1882 2,5, 1895 2,9 Angestellte. Daraus ergibt sich, daß der Einzelbetrieb in der Großstadt im genannten Zeitraum durchschnittlich um 29,2 Prozent, in den Kleinstädten um 42,1 Proz., in den Landkreisen um 16 Proz. gewachsen ist. Mithin hat sich die ökonomische Entwicklung zum Großbetrieb in diesem Zeitraum relativ am stärksten in den Kleinstädten vollzogen, wenngleich der größte Theil des absoluten Wachstums auf die Großstadt entfällt.

Obige Darstellungen werden für diejenigen, die der gewerkschaftlichen Organisation in der Metallindustrie des Herzogthums Braunschweig obliegen, wohl manchen nützlichen Fingerzeig enthalten.

B. H.

### Aus der christlichen Arbeiterbewegung.

Der christliche Arbeiterverein der Berg-, Eisen- und Metallarbeiter, der hauptsächlich im Siegerlande dominiert, hielt am Sonntag, den 14. Juli, in Beckedorf seine Generalversammlung ab. Der Verein zählte nach dem Geschäftsbericht 9565 Mitglieder. Am versammelten Geschäftsjahr sind 8 Fabrikstellen mit 630 Mitgliedern eingegangen, 21 Fabrikstellen mit 1458 Mitgliedern neu gegründet worden. Die Einnahmen betragen 22,839,58 Mark, die Ausgaben 19,017,81 Mark, das Vereinsvermögen 11,711 Mark. Der Verein unterhält seit einem halben Jahre ein Arbeitersektorat; der Geschäftsbericht desselben soll demnächst in Druck erscheinen. Der Verein war an zwei Lohnbewegungen beteiligt, eine wurde unter Zugeständnissen an die Arbeiter beigelegt, die andere, an der 340 Steinmetztheiter der Lüneburg-Walsbüttel beheimatet sind und vor 4 Wochen zum Ausbruch kam, dauert noch an. Der Vorstande hob in seinem Bericht weiter hervor, daß auch im vergangenen Jahre Maßregelungen von Arbeitern wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verein erfolgt und mehrfach Vereinsmitgliedern die Entlassung aus der Arbeit angedroht worden sei, falls sie nicht aus dem Verein austreten würden.

Über Knappjochswesen referierte der Bergarbeiter Schinz-Herdorf, der folgende, nach längerer Debatte einstimmig angenommene Reformvorschläge mache: 1) Zahlung des Krankengeldes vom ersten Tage der Krankheit und Gewährung des Krankengeldes auch für die Sonntage; 2) die vollen Leistungen der Krankenkassen sind auf 26, mindestens aber auf 20 Wochen zu gewähren; 3) die Höhe des Krankengeldes ist nach dem jährlichen Durchschnittslohn der betreffenden Arbeiterklasse zu berechnen und festzulegen; 4) Errichtung einer Aufbereitung der Invalidengelder.

Weiter wurde beschlossen, im Siegerlandbezirk eine Lohn- und Arbeitszeitstatistik aufzunehmen, die die Unterlage für die Errichtung einer Arbeitslosenunterstützungslage abgeben soll. Der Vorstand wurde mit den nötigen Vorarbeiten hiezu beauftragt.

Dann beschäftigte man sich eingehend mit dem Sitz der Lüneburger Steinmetztheiter. Folgende Resolution wurde hierzu einstimmig angenommen: "Die am 14. Juli in Beckedorf tagende Generalversammlung des Arbeitervereins Christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter für den Oberbergamtshauptbezirk Börde beschließt: Der Herranziehung ausländischer Arbeiter ist seitens der Städte- und Kommunalbehörden größte Ausnützung zu erwarten und zwar aus folgenden Gründen: 1) Es ist festzustellen, ob die Lage der ehemaligen Industrie wie des Arbeitersatzes überhaupt eine Heranziehung ausländischer Arbeiter notwendig macht. 2) Ist dieses der Fall, so soll daraus gesehen werden, daß dadurch die Lage der ehemaligen Arbeiter nicht verschlechtert und eine größere Abhängigkeit derselben von den Arbeitgebern herbeigeführt wird. 3) Bei eventuellen Arbeitserledigungen, die zu Ende vom Betriebe seien, Produktionseinschränkungen etwa notwendig werden, ist seitens der Behörden unbedingt darauf hinzuwirken, daß die ausländischen Arbeiter um ersten Zugriff auf Erstellung kommen. 4) Es widerstrebt dem nationalen Denken und fühlen, wenn bei gleicher Arbeitseffizienz ausländische Arbeiter in Bezug auf Ausbildung bevorzugt werden und ist es deshalb Pflicht der Behörden, auf mögliche Abschaffung solcher Abhängigkeiten hinzuwirken."

Zu Allgemeinen und es zeitig verhängige Beschlüsse, die der Verein sah, mit ihnen auf die Höhe der Eisen- und Stahlwerke gehörenden Hoffnungen werden die gleich Leidende, aber ebenso große Einschränkungen erleben wie wir ihnen hoffnungen auf den guten Willen der Unternehmer, an der sie in der ersten Zeit der Gründung der christlichen Gewerkschaften zur Bekämpfung jüdischer Wiss- und Lebhaftigkeitsverschwörungen zu vertrauen glaubten. Die hiesigen Leute der Pariser haben sie hierüber auf das gründlichste belehrt und ihnen gezeigt, daß dem Unternehmer, i.e. d. Arbeiterorganisation verbot ist, sobald die selbe in den Händen eines Sozialistischen zur Bekämpfung der Arbeitersubversität steht, werden sie hoffnungslos aufwühl in nicht allgemeiner Zeit darüber belehren, daß es zur Erfüllung ihrer Wünsche einer jungen ehemaligen, die getrennte Arbeiterschaft des Berufes umjusende

Organisation ebenso sehr bedarf, wie zur Verhütung von Maßregelungen der Arbeiter durch das rücksichtslose Unternehmertum. Gerade über derartige Maßregelungen werden in letzter Zeit aus den christlichen Organisationen besonders viele Klagen laut. Endlich wird sich doch auch an Hand dieser praktischen Belehrungen in den Reihen der christlichen Arbeiter die Erkenntnis Bahnen brechen, daß die Trennung der Arbeiter nach religiösen und partei-politischen Auschauungen im wirtschaftlichen Kampfe die Kraft der Arbeiter lähmt und die Erfüllung ihrer Hoffnungen und Wünsche, wenn nun ganzlich verhindert, so doch mindestens weit hinauszieht.

Das Gründungsfieber christlicher Gewerkschaftsblätter und -Blättchen, das besonders im letzten Jahre stark trassierte, hat anscheinend etwas nachgelassen. In einer Ausschusssitzung des christlichen Gewerkschaftskartells in München wurde der Plan besprochen, die in Württemberg erscheinenden "Christlichen Gewerkschaftsblätter", den "Christlichen Gewerkschaft" des bayerischen Gewerkschaftskartells und die "Christliche Gewerkschaftszeitung" zu vereinigen; ferner soll in Sachsen und Württemberg je ein beauftragter Gewerkschaftssekretär angestellt werden. Der Ausschuß des Gesamtverbands der christlichen Gewerkschaften soll in seiner im August stattfindenden Sitzung diese Angelegenheit zur endgültigen Erledigung bringen.

Neben diesen Bestrebungen zur Herbeiführung eines festeren Zusammenschlusses und einer größeren Einheitlichkeit in der christlichen Arbeiterbewegung steht unvermindert der alte Kampf zwischen der sozialen und unentwegt christlichen und der sogenannten neutralen Richtung. Der in Berlin erscheinende "Arbeiter", Organ der katholischen Arbeitervereine Nord- und Ostdeutschlands, schrift in einem "Weiter bergab" übertrriebenen Artikel: "Jetzt, nachdem die sogenannte christliche Gewerkschaftsbewegung sowohl sie von dem anerkannten Ausdruck derselben geleitet wird, auf eine jüngste Ebene geraten ist, welche sie früher oder später zur Sozialdemokratie gleiten läßt, kann man es den Leuten konfessionell Arbeitervereine nicht mehr verdenken, wenn sie gegen diese Auffassung des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses entschieden Front macht. Es ist unsere Pflicht, die Mitglieder unserer Arbeitervereine und Gewerkschaften zu warnen, welche das Wort christlich thätsächlich nur als Ausdruckschild benutzen, um Gimpel zu fangen. Wir erinnern mit an die auf unserm letzten Delegententreffen gefasste Resolution und rufen allen unseren Freunden zu: Gründet christliche Gewerkschaften, tretet schon vorhandenen bei, wenn sie euch die Garantien bieten, insbesondere für alle Zukunft, auf dem Boden des positiv christlichen Gewerkschafts zu stehen, aber hütet euch vor den auch nur sogenannten neutralen. Neutral ist nur der Teufel." Darauf antwortet die "Westdeutsche Arbeiterzeitung": "So, nun ist Herr Gläser mit den annähernd 100,000 christlichen Gewerkschaftern, welche auf dem Kongreß der bekannten Resolution zusamminkommen, glücklich dem Teufel verpflichtet und glatt von einer Stelle aus, die just sich das Motto des „garantierten positiven“ Christenthums in Anspruch nimmt. Unzweckig ist dem „garantierten positiven“ Gewerkschafter und seinen Berliner Unterstützern ein neuer Christum unterlaufen. Wie Menschen behaußen nämlich, außer dem Teufel soll auch noch der Verein der Zeitungsberleger „neutral“ sein, wo der streng katholische Verleger Bremen-Münster als stellvertretender Vorsitzender neben dem Verleger der jüdisch-demokratischen Frankfurter Zeitung und vielen anderen liberalen Zeitungsberleger ist, ja es sollen sogar viele Mitglieder des gut katholischen Augustinusvereins Mitglieder des Vereins sein. Ebenso soll außer dem Teufel der Zentralverband der Industriellen neutral sein, in dem gut katholische Industriemagnaten neben unchristlichen, ja sogar atheistischen Unternehmern schon seit vielen Jahren sitzen. Das nämliche soll in den Unternehmerverbänden in Nord- und Ostdeutschland der Fall sein. Noch mehr der christliche Staat zwinge jetzt die christlichen Handwerker mit Sozialen und Sozialdemokraten in den Sitzungen gemeinsam ihre Interessen zu vertreten. Wo der Teufel ja nicht mehr allein neutral, aber der „neutrale Teufel“ macht überall Schule."

In ähnlicher, nur noch nobigerer Weise liegen sich der nunmehr eingegangene in Kassel eröffnete "Christliche Arbeiterkund" und das Organ des Gewerksvereins christlicher Bergleute, "Der Bergtrappe", in den Haaren. Dass die christlichen Eisenbahnerverbände als gewerkschaftliche Organisationen im eigentlichen Sinne nicht betrachtet werden können, eine Ansicht, die schon an dieser Stelle ausgesprochen wurde und die das Organ des christlichen Metallarbeiter-Vereandes, "Der deutsche Metallarbeiter", als ungemein bezeichnend zu nennen glaubte, findet ihre anschauliche Bestätigung in einer die Zeugnisse der Erfahrung des christlichen Eisenbahnerverbandes. Sie hatten diese Vereine also durchaus richtig eingeschaut.

**Mitteilungen aus der Metallindustrie.**

Stetig sind die Fortschritte im Silberglägergewerbe, wie in einer Versammlung der Silberglägermeister von Sigmaringen und Fürth festgestellt wurde. Von allen Seiten wurde eine große Überproduktion komplaiert, infolge deren eine Preisabschürfung herrsche, die es trotz geringerer Sanktion möglich mache, auf die Produktionsmengen zu kommen. Da nun auf dem Industriebezirk Blaufilz sehr Personen beschäftigt sind und demzufolge mehr benötigt wird als der heimische Markt bringt kann, ist diese Branche auf den Export angeleitet. Dieser ist aber seit einigen Jahren durch ungerechtfertigte hohe Eingangsölze gestört in der Sigmaringen, in denen Blaufilz fast gar nicht angefertigt wird, sehr erschwert oder garodegt unmöglich. So kostet z. B. früher der Zoll in Frankreich 20 Francen per Kilogramm netto ohne Zölle, also 30 Francen per Kilogramm, heute von Südtirol 45 Francen; in Frankreich früher 1 Mark, später 2000 Mark 3,50 Franc, heute 14,40 Mark; in Frankreich bis zum Jahre 1896 30 Proz. heute 150 Proz. Eingeschäfts die für das Silberglägergewerbe so drückenden Zustände und in Sigmaringen, daß Amerika doppelt so viel Waaren nach Deutschland ausführt, als dieses nach Amerika, wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, eine Deputation zu wählen, die beim lgl. Staatsministerium dahin vorsteuern werden soll, daß bei Erneuerung der Handelsverträge günstigere Bedingungen für die Blaufilz-Industrie erreicht werden. Nachstehende Resolution fand die einstimmige Annahme der Anwesenden: "Die vereinigten Silberglägermeister Blaufilzfraktion bitten die lgl. bayer. Staatsregierung, bei Erneuerung der Handelsverträge dahin wirken zu wollen, daß der Eingangsölz in den Vereinigten Staaten auf Blaufilz entsprechend herabgesetzt wird, nachdem dieser Artikel durch den neuen Tarif von 18.00 bedeutend mehr belastet wurde, wodurch eine Umsiedlung beinahe unmöglich wird, und da in diesem Gewerbe viel nicht Personen beschäftigt werden als wie dem heimischen Bedarf entsprechen würde, hat sich durch die Überproduktion die Lage immer schwieriger gestaltet. Blaufilz wird heute ca. 150 Proz. vom Werthe Zoll in Nordamerika, wogen früher nur 30 Proz. erhoben wurden, und da unser Gewerbe auf den Export angewiesen ist, könnte eine Besserung nur durch günstigere Zollbedingungen erreicht werden. — Der Artikel, deinem Vollertrag verhältnismäßig unbedeutend ist, wird in den Vereinigten Staaten Amerikas fast gar nicht gesetzigt, ist jedoch für unsre Industrie von größter Wichtigkeit, da er, wie die ganze Blaufilz-Industrie, speziell in Sachsen heimisch ist. — Seit einigen Monaten arbeiten die in der Silberglägergewerbe beschäftigten Kolleginnen und Kollegen nur 7. bzw. 8 Stunden.

Einstimmig beschlossen, eine Deputation zu wählen, die beim lgl. Staatsministerium dahin vorsteuern werden soll, daß bei Erneuerung der Handelsverträge günstigere Bedingungen für die Blaufilz-Industrie erreicht werden. Nachstehende Resolution fand die einstimmige Annahme der Anwesenden: "Die vereinigten Silberglägermeister Blaufilzfraktion bitten die lgl. bayer. Staatsregierung, bei Erneuerung der Handelsverträge dahin wirken zu wollen, daß der Eingangsölz in den Vereinigten Staaten auf Blaufilz entsprechend herabgesetzt wird, nachdem dieser Artikel durch den neuen Tarif von 18.00 bedeutend mehr belastet wurde, wodurch eine Umsiedlung beinahe unmöglich wird, und da in diesem Gewerbe viel nicht Personen beschäftigt werden als wie dem heimischen Bedarf entsprechen würde, hat sich durch die Überproduktion die Lage immer schwieriger gestaltet. Blaufilz wird heute ca. 150 Proz. vom Werthe Zoll in Nordamerika, wogen früher nur 30 Proz. erhoben wurden, und da unser Gewerbe auf den Export angewiesen ist, könnte eine Besserung nur durch günstigere Zollbedingungen erreicht werden. — Der Artikel, deinem Vollertrag verhältnismäßig unbedeutend ist, wird in den Vereinigten Staaten Amerikas fast gar nicht gesetzigt, ist jedoch für unsre Industrie von größter Wichtigkeit, da er, wie die ganze Blaufilz-Industrie, speziell in Sachsen heimisch ist. — Seit einigen Monaten arbeiten die in der Silberglägergewerbe beschäftigten Kolleginnen und Kollegen nur 7. bzw. 8 Stunden.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband.

#### Bekanntmachung.

Zwischen dem Deutschen Metallarbeiter-Verband einerseits und dem Danske Smede- og Maskinarbejder-Forbund

mit dem Sitz in Kopenhagen (Dänemark), dem Svenska Järn- och Metalarbetsförening, mit dem Sitz in Stockholm (Schweden)

mit dem Sitz in Christiania (Norwegen)

andererseits wurde nachstehende Vereinbarung geschlossen, die wir hierfür unseren Mitgliedern, Mitsegeld- und Arbeitslosenunterstützungs-Klausuren zur Kenntnis bringen.

Mitglieder eines der obigen Verbände, die in den Wirkungsbereich eines anderen der obigen Verbände kommen, erhalten, wenn sie bezugsberechtigt (52 Wochen Mitglied), ihren Verpflichtungen gerecht geworden sind und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben, Reisegeld oder Arbeitslosenunterstützung nach den Bestimmungen des Statuts des Verbandes des Landes, in das sie kommen, jedoch auf keinen Fall mehr als wie sie in ihrer Organisation in einem Jahre zu erheben berechtigt sind.

Mitglieder, die in ihrem Lande schon Reisegeld oder Arbeitslosenunterstützung erhalten haben, können im fremden Land mit so viel Reisegeld oder Arbeitslosenunterstützung erheben, als der Rest der in einem Jahre zu erhebenden Summe ausmacht. Die Mitgliedsbücher eines Landes bleiben auch im anderen Lande in Händen des Mitgliedes bis zur Beendigung seiner Reise.

Tritt ein Mitglied eines der Vertragsverbände in anderer Lande zu der betreffenden Vertragsorganisation, so erhält es gegen Abgabe seines bisherigen Buches kostenlos ein Mitgliedsbuch dieser Organisation. Zu das neue Mitgliedsbuch sind die Personale des betreffenden Mitgliedes, seine Leistungen an die, und seine Bezüge von der bezw. von den bisherigen Organisationen gewissenhaft zu übertragen.

Ein Reisebeitritt mit vollen Rechten kann nur innerhalb 14 Tagen nach Beendigung der Reise erfolgen.

Eine Rückerstattung der versicherten Rückfahrten, ebenso eine Rückerstattung der von der Organisation eines Landes an die Mitglieder der Organisation eines anderen Landes geleisteten Unterstützungs-Beträge findet nicht statt.

Nach eigenen Verabredungen können also Mitglieder des Danske Smede- og Maskinarbejder-Forbund, des Svenska Järn- och Metalarbetsförening und des Norsk Jern- og Metalarbetsförening, so bald sie in den Wirkungsbereich unseres Verbandes kommen und den Anforderungen hinsichtlich der Ratenzeit, der Beitragleistung und der Abmeldung genügt haben, nach unten genannten erhalten:

104	49
156	56
208	63
260	70

Haben diese Mitglieder in ihrem oder einem anderen der drei bezeichneten Länder schon Reisegeld bezogen, so wird dieses vom Tage ihrer Meldung ein Jahr zurück zuahmenmengezahlt, und die Summe ohne Rückicht auf die Rückfahrt so behandelt, als ob sie in deutschem Geld ausbezahlt worden wäre. Sollte sich hiebei heraus, daß das betreffende Mitglied schon so viel bezahlt im letzten Jahre erhalten hat, wie es nach der Raten seiner Mitgliedschaft bei uns zu erhalten berechtigt wäre, so gilt es als ausgezehrert und darf nichts mehr erhalten. Hat das Mitglied dagegen den vollen Betrag im Verlauf der letzten 12 Wochen noch nicht erhalten, so kann es noch so viel Blaufilz erhalten, als mit Gesamtbeträgen fehlen. Hat das betreffende Mitglied z. B. nach 2jähriger Mitgliedschaft im letzten Jahre erst 30 Proz. erhoben, so darf es in Deutschland 19 Mark erhalten, da es nach zweijähriger Mitgliedschaft bei uns 49 Mark im Jahre erhalten darf, die Summe aber nicht in Blaufilz umgerechnet werden sollen.

Eine gleiche Behandlung erfahren natürlich auch bezugsberechtigte Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, sofern sie in Dänemark, Schweden oder Norwegen reisen und den obigen Voraussetzungen entsprechen.

Zu Gewißheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird der nachstehend ausgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Extrasteuer gestattet und dies den in Be-

tracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß die Nichtbezahlung der Strafsteuer Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann:

Der Verwaltungsstelle München, Sektion der Spengler und Kaufleute eine monatliche Strafsteuer von 10 Pf. pro Mitglied.

Der Verwaltungsstelle Münnchen (allgem.), eine wöchentliche Strafsteuer per Mitglied für männliche Mitglieder von 5 Pf., und eine monatliche Strafsteuer von 10 Pf. pro Mitglied für weibliche Mitglieder vom 1. August 1901.

Der Verwaltungsstelle Gevelsberg eine monatliche Strafsteuer von 5 Pf. pro Mitglied.

Bemerk wird hierzu, daß der Übergang zu anderen Sektionen wegen der Strafsteuer nicht statthaft ist und von den Sektionsverwaltungen derartigen an sie gestellten Anträgen unter keinen Umständen Folge gegeben werden darf.

**Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3, Abs. 7 des Statuts:**

Auf Antrag der Verwaltung in Berlin: der Schlosser Paul Drescher, geb. zu Berlin am 14. Jan. 1864, Buch Nr. 203 171, wegen Streibruchs; der Formierer Heinrich Hennig, geb. zu Potsdam am 12. März 1875, Buch Nr. 410 203, der Formierer Max Jäger, geb. zu Berlin am 26. August 1867, Buch Nr. 222 253, wegen Demunziation und Verläumding; der Schlosser Gustav Kästle, geb. zu Mühlrose am 17. Februar 1875, Buch Nr. 373 529, wegen Streibruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Hamburg: der Klempner Carl Baselow, geb. zu Altenbörn am 26. Juni 1851, Buch Nr. 162 059; der Klempner Bernhard Behmke, geb. zu Hamburg am 16. Juli 1859, Buch Nr. 162 067, der Klempner Heinrich Behrend, geb. zu Hamburg am 5. November 1853, Buch Nr. 162 066, wegen unpolitischem Verhalten; der Peter Heusler, geb. zu Coblenz am 9. Oktober 1850, Buch Nr. 391 153, wegen Streibruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Harburg a. E.: der Schlosser Otto Lemcke, geb. zu Harburg am 11. Mai 1883, Buch Nr. 437 176, der Monteur Rudolf Lorenz, geb. zu Hamburg am 21. Juni 1880, Buch Nr. 437 151, wegen Streibruchs.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Welbert: der Schlosser Joseph Homann, geb. zu Worbis am 14. März 1883, Buch Nr. 2 wegen Demunziation.

**Nicht wieder aufgenommen werden darf: der Schmied Georg Lemm, geb. zu Neubersbach am 18. Juli 1878, Buch Nr. 272 437.**

Gewarnt wird von Billingen aus vor dem Schlosser Jakob Kurr, geb. zu Eichtal, Hall am 6. Jan. 1873, wegen verschiedener an Kollegen verübter Schwuldeien. Eventuelle Angabe seiner Adresse an den Bevollmächtigten in Billingen i. Baden Albert Kuner, Uhrmacher, Eisenstrasse 432, erbeten.

**Aufgefordert von Erlangen aus wird das Mitglied Jean Kizert, Buch Nr. 374 253, zur Abgabe eines der Bibliothek entnommenen Buches an die Verwaltungsstelle Erlangen.**

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

**Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/I** zu richten, und ist auf dem Postabzählnach genau zu besetzen, wofür das Geld berechnet ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

## Quittung

über die vom 1. bis 31. Juli 1901 bei der Hauptstraße eingegangenen Verbandsgelder.

Von: Nachen Nr. 60.— Würzburg 13,92. Würzburg 57,44. Altona 800,— Würzburg 13,92. Würzburg 57,44. Würzburg 7,22. Würzburg 175,— Querbach 8,32. Augsburg 300,— Bautz, Verarbeiter 77,71. Barmen 1800,— Berlin 1054,— Viebrick 21,— Bielefeld 1500,— Bochum 150,— Brandenburg 800,— Braunschweig: Allg. 1000,— Klempner 41,10. Bremen 400,— Breslau: Allg. 850,— Gold- und Silberarbeiter 90,— Klempner 300,— Brieg 70,— Bromberg 100,— Bruchsal 180,— Büdelsdorf 120,— Bünde 65,— Burg 170,— Burgstädt 321,60. Cannstatt 650,— Eschel 250,— Celle 85,— Chemnitz 800,— Cöthen 280,74. Darmstadt 120,— Delmenhorst 44,05. Dissen 100,— Dortmund, Klempner 61,75. Dossenheim 62,10. Düren 50,— Durlach 250,— Ebersbach 158,81. Edigheim-Oppau 64,80. Elspe 240,02. Eisenberg 85,15. Elzing 200,— Enden 105,— Erfurt, Klempner 100,— Erlangen 189,67. Esslingen: Allg. 546,72. Schmiede 95,86. Feuerbach 300,— Finservalde 100,— Flensburg 300,— Frankfurt a. Oder 150,— Freiburg i. Schlesien 70,— Fürstenwalde 100,— Fürth: Allg. 200,— Illuminumsläger 100,— Silverschläger 187,78. Fürtwangen 158,58. Goisburg 243,72. Gelsenkirchen-Schalde 100,— Gera 150,— Gerasmühle 51,90. Gersfeld 100,— Glauchau 40,80. Goldsaurer 89,80. Goldkern 63,— Görlitz: Gold- u. Silberarb. 50,18. Klempner 30,— Görlitz 50,— Gotha 100,— Griesheim a. M. 49,52. Grünau 58,05. Großschönau 70,— Großenhain 114,50. Großschönau 125,70. Grünau 207,48. Grünberg 50. Gustavsburg - Rotheim 195,22. Hadersleben 80. Hagen 220. Hainichen 50. Hall/Schwarzwald 20. Hamburg 10,000. Hamm 20,10. Hannover: Allgemeine 400, Klempner 180, Schmiede 252,15. Hördeburg 600. Hamm 50. Heegermühle 85. Heidenheim 80. Heilbronn: Allg. 100, Goldarbeiter 250, Schmiede 48. Heinrichs 41,79. Herford 88,80. Hildesheim 100. Hohenstaufen 301,68. Ilmenau 68,84. Irla 150. Iphoe 40. Jena: Allg. 330, Mechaniker 242,70. Johannisgeorgstadt 85,44. Kalbe a. S. 74. Kalk 122,30. Kalkstube, Bau- und Schlosser 102,30. Kalkstube-Mühlburg 126,25. Kitzwang 107,80. Kiel: Allgemeine 800. Klempner 252,20. Kirchheim u. Teck 48,60. Köln

a. Rh., Schlosser 60. Köln-Deritz 334,56. Köln-Böll 50. Königswinter 350. Köpenick 130,62. Kronenberg 400. Küppersteg 96,80. Lümmerspiel 55. Leichsen 7,70. Lier 100. Leipzig 12000. Lippestadt 92,26. Löbau 120. Lollar 200. Lübeck 600. Lüdenscheid 200. Ludwigshafen 68,30. Lüneburg 250. Mainz 300. Mannheim: Allgemeine 800. Marktloß 140. Marburg 100. Maastricht 60. Martinamis 53,72. Meerane 97,50. Memel 70. Mittweida 80. Mögeldorf 55,94. Milheim a. Rhein 205. Mühlheim a. Ruhr 130,05. München: Formier 460. Siebmacher 80,80. Spengler 600. Mundheim 100. Muskar 82,10. Naumburg a. Saale 30. Nedrau 187,24. Neckarsulm 50. Nienburg 117,14. Neumarkt in der Oberpfalz 5. Neuhausen 250. Neufalz a. Oder 48,55. Neustadt a. H. 84,82. Niederseiditz 140,82. Nienburg a. Saale 300,40. Nürnberg: Glasfärner 300, Reisigindustrie 600, Schmiede 600, Zimmereier 195,50. Oberroden 110. Oberlützheim 28. Oberursel 100. Oeynhausen 28,55. Übersee 80. Pegnitz 278,68. Pforzheim 800. Pfungstadt 70. Pitten 42,18. Pößneck 24,70. Preyslau 50. Radeberg 67,50. Rad b. Wels 38. Raguhn 80. Rathenow 200. Regensburg 100. Reichenheim 72. Remscheid 200. Rendsburg 100. Reppen 58. Reutlingen 50. Rheinfeld 64. Rosheim 50. Rudolstadt 41. Ruhla 354,60. Saalfeld 702,95. Sebaldsbrück 150. Eingen 42,78. Seest 22,07. Seilingen 200. Sprendlingen 70. Suhl 189,10. Schilde 125. Schmölln 33,60. Schonebeck 200. Schöningen 110,90. Schwabach: Allgemeine 14,43. Illuminumsläger 58,86. Nadler 74,15. Schweidnitz 80. Schwelm 180. Schwibus 130. Stuttgart 260,73. Steglitz 600. Straubing 70. Stuttgart 1000. Tönning 147,64. Dönitzheide 173,18. Torgelow 100. Triberg 20. Troisfingen 238,96. Wegefarf 200. Velbert 200. Vietzen 47,28. Witten 82,32. Wals 300. Wandsbek 174,46. Weinheim 74,70. Werden 200. Winges 24. Wiesbaden 400. Wilhelmsburg 582,33. Witzeln o. D. 30. Witzen 100. Wetzlar 72,10. Zeulenroda 247,38. Zittendorf 77,99. Zittau 200. Zorge a. Harz 90. Zuffenhausen 185,68. Einzelmitglieder der Hauptfamilie 370. Für: Erzbücher 8. Protokolle der vierten ordentlichen Generalversammlung 29. Protokolle der fünften ordentlichen Generalversammlung 7,50. Zinsen vom angelegten Gelde 5812,21. Zurückbezahlt Gehalt von E. Stalsky 180. Zurückbezahlt Arzneistoffosten 2,05. Zurückbezahlt Schulden von: J. Wolf-Darmstadt 31. J. Henze-Delitzsch 3. Chr. Schumacher-Feuerbach 10. R. Behrensmeier-Wörde 10.

Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einhabern von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Unstände sofort zu berichtigen.

Mit kollegialem Gruß  
Der Vorstand.

## Korrespondenzen.

### Metallarbeiter.

Berlin. Die Metallarbeiter nehmen am 21. Juli in einer gut besuchten Versammlung den Jahresbericht der Agitationskommission entgegen. Darauf haben 97 Werkstattversammlungen und 10 allgemeine Versammlungen stattgefunden. Die Zahl der organisierten Metallarbeiter hat um etwa 300 zugenommen. Die Diskussion zeigt, daß man allseitig mit der Tätigkeit der Agitationskommission zufrieden war. Die hierauf stattgefundene Neuwahl der Kommission ergab folgendes Resultat: Baumwolle, Obmann und Branchenvorsteher; weitere Mitglieder: Brügner, Künzler, Wegner, Stiller, Weißhaupt, Eitner und Jädel.

Dortmund. Einem Wunsche der Dortmunder Kollegen folgend, sprach ich vom 13. bis 21. Juli in einer Reihe von Werkstätten- und öffentlichen Versammlungen in Dortmund und Umgang. In Dortmund hat sich in den letzten Jahren die Metallindustrie mäßig entwickelt, auf einigen Werken werden 4—7000 Arbeiter beschäftigt. Unsere Verbandskollegen haben in Dortmund einen schweren Stand, sie stehen zwischen zwei Feuern, den Schwarzen und den Blauen. Die Schwarzen machen gravell vor dem Teufel, die Blauen predigen die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit. Auch die Verdienstlosigkeit der aus allen Gegenden zusammengetriebenen Elemente unseres Berufes erschwert die Tätigkeit für den Verband. Die erste Versammlung fand am 13. Juli statt mit der Tagesordnung: Die Arbeitsvertragsgegebung in Deutschland. In der Diskussion wurde bestätigt, daß die bestehenden Sozialgesetze den meisten Arbeitern unbekannt sind und daß sie die Unternehmer oft höhnisch mit führen treten. Am 14. und 15. Juli fand je eine Versammlung für die auf der Union beschäftigten Arbeiter statt. Die Arbeitsordnung dieses Werkes, und welche Pflicht haben die Arbeiter, um als Kulturmenschen gelten zu können? bildete die Tagesordnung. Auf der Union sind ca. 6000 Arbeiter beschäftigt, davon waren bis vor kurzem nur 25 bis 30 im D. A. A. B. Die Arbeitsordnung gehört wohl zu den brutalsten in ganz Deutschland. Einige Paragraphen stehen mit der Gewerbeordnung in feinem Widerspruch. § 120a der G.-O. wird fast gar nicht beachtet, denn Ventilation, Erhaustoren usw. sind den Arbeitern böhmische Dörfer. Aufleider- und Waschräume sind nur für die am Hochsfeen beschäftigten Arbeiter vorhanden. Arbeiter aus anderen Betrieben, die dieselben benötigen, sind schon mit 3 Pf. bestraft worden. Die Arbeit soll sich immer in einem schädelhaften Zustande befinden. Ein Theil ist ohne Sitz und müssen sich die Arbeiter auf die schärfen Eisenstangen setzen; viele ziehen es deshalb vor, ihre Notdurft im Stehen zu verrichten. Da ein Steinigen wird nicht gedacht, so daß diese Anstalten zum Theil mit Ungeziefer besetzt sind. Der § 33 der Arbeitsordnung besagt: Die Freizeit der Straßen erfolgt durch den Betriebsführer, — sodass also oft willkürliche hohe Strafen verhängt werden. Obwohl es im § 134 der G.-O. heißt: Andere Strafen als die in der Arbeitsordnung vorgesehenen dürfen nicht verhängt werden, führt z. B. im Weidenbau des Kolonnenführers doch ein Buchhalter länger wie 5 Minuten aus. Und wenn seine Nachbarschaft zu verhindern, erhält einen Abzug von 40 Pf. und eines halben Stundenloches. Wenn beim Kriegerverfall, wo die

Lehringe oft 4—5 Meter auseinanderstehen, eine daneben liegt, sind schon 2 und 3 M. Strafe ausgesprochen worden. Dabei liegen die Schellen und Schienen so in den Wegen herum, daß ein Arbeiter jeden Augenblick den Hals brechen kann. Die Behandlung ist in einzelnen Abteilungen eine ganz erbärmliche; ältere Leute werden Ohrenangeboten. Neben wie "Ochsen" usw. sind an der Tagesordnung. Der Lohn für gelehrte Arbeiter beträgt 28 bis 40 Pf. pro Stunde, in den meisten Fällen 30 bis 35 Pf. Trotz dieser niedrigen Löhne fanden im Februar Abzüge von 20 bis 30 Prozent statt. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden auf dem Papier, denn durch die Arbeitsordnung werden die Arbeiter zu Überstunden und Sonntagsarbeit verpflichtet. Mit dem Wort: Du sollst den Feiertag heiligen, nimmt man es in D. der Hochburg des Bentums, nicht so genau, so daß oft Tag und Nacht durchgearbeitet werden muß, in einigen Branchen 16 bis 18 Stunden pro Tag. — Am 16. Juli fand eine Versammlung für die Klempner und Fräslateure statt; Thema: Die technische Entwicklung und ihre Lehre. Die Diskussion war eine sehr rege. Von circa 160 beschäftigten Klempnern sind nur noch 30 organisiert. Noch vor einigen Jahren wurden Löhne von 35 bis 50 Pf. bezahlt. Heute, wo der Lebensunterhalt bedeutend gestiegen ist, werden Löhne von 26 bis 40 Pf. bezahlt. Die Lehrlingszüchter wird von einigen Meistern stark betrieben, z. B. von Höhler u. Kauer, 5 Gehilfen, 5 Lehrlinge. Die Unfallverhütungsrichtlinien werden nach der letzten Statistik nur von 7 Meistern ausgehängt. Sicherheitsleinen für gefährliche Arbeiten sind nur bei 4 Meistern vorhanden. Werkzeug bei Matzsch mischabel, Höhler u. Kauer sehr traurig usw. Das Kostgeld für ledige Gehilfen beträgt 10 bis 13 M. die Woche. Die Steuern betragen von 9 bis 44 M. pro Jahr. Die Werkstätten liegen meist alle im Hinterhaus oder im Hofraum, so daß sie beim Lösen keine Werkhöhlen sind. — Am 17. Juli fand eine allgemeine Metallarbeiter-Versammlung statt mit dem Thema: Die jetzige Lage der Stahl-, Eisen- und Metallindustrie Europa's, die Konkurrenz Amerikas, und welche Gefahren sind für die Arbeiter insbesondere Deutschlands vorhanden. Diese Versammlung nahm einen guten Verlauf und waren auch Neuerungen zu verzeichnen. — Die nachfolgende Versammlung fand im benachbarten Dorfesfeld statt. Es war dies die erste Metallarbeiterversammlung, die in Dorfesfeld stattfand. In diesem Orte werden bei Orenstein u. Koppe für gelehrte Arbeiter nur 30 Pf. höchstens 32 Pf. bezahlt. Schutzbefreiungen fehlen gänzlich. Reinlichkeit ist eine Tugend, sagt ein altes Sprichwort; sie ist aber auch notwendig für die Gesundheit. Waschräume mangelfhaft. Garderoberräume unbekannt. Das Kolonialwarenzeitung auch seine Blüthen. Arbeitnehmer haben gewöhnlich nach anstrengender Arbeit bei der Lohnabgabung ein Minus von 20 bis 30 M., also noch nicht einmal den Stundenlohn verdient. — Wenn die neu aufgenommenen Mitglieder tüchtig weiter agitieren, wird bald eine blühende Verwaltung vorhanden sein. — Am 20. Juli fand eine Werkstatt-Versammlung für das Eisenwerk "Rote Erde" statt. Dieses Werk wurde vor drei Jahren gegründet, es sollte in D. das Musterverk befehlen. Am Anfang erhielt jeder Arbeiter 3 M. 50 Pf., heute wird mit 2 M. 80 Pf. angefangen; nur in der Wagenbeschlagschmiede wird etwas mehr verdient. In dieser Abteilung legten am 20. Juli sämtliche Schmiede die Arbeit nieder, und zwar wegen erheblicher Lohnreduzierung und vollständiger Beleidigung des Tagelohnes. Für einige Theile wurde der Preis von 14 auf 8 M. reduziert. Weil von den 40 Männern mit 2 Mann organisiert waren, gab ich ihnen den Rat, nicht so leichtfertig zu verfahren, sondern erst einen Versuch durch Verhandlungen zu machen, vielleicht sei es möglich, ohne Kampf etwas zu erzielen. Mein Vorschlag wurde angenommen und sofort eine Kommunikation zur Fabrikleitung gesandt. Nach kurzer Verhandlung wurde die Lohnreduzierung zurückgezogen. Sämtliche Schmiede nahmen am andern Morgen die Arbeit wieder auf. Hoffentlich haben die Schmiede bei diesem Falle gelernt, was geschehenes Zusammenstreben bedeutet. Es ist schon vorgekommen, daß Familienväter von der "Roten Erde" in 14 Tagen mit 20 M. nach Hanse gehen mußten. Die ledigen Arbeiter, die beim Meister wohnen, verdienen 5 M. pro Tag und darüber, während Verheirathete in derselben Branche mit 3 M. zufrieden sein müssen. Auch hier ist das Meistersystem verbunden mit dem Schmarotzthum und der Veretrücksicht. Um den starken Bedarf der Arbeiter vorzubeugen, hat man folgende rigore Befreiung in der Arbeitsordnung festgelegt: § 4: Das durch die Annahme begründete Dienstverhältnis kann, jenseits nicht die gegenwärtige Arbeitsordnung anders bestimmt, beiderseits nur durch Kündigung mit 14-tägiger Frist geweckt werden, welche jedoch nur zum 1. und 15. jeden Monats erläutert werden darf. Außer könne von einer Person nie mehr als höchstens zwei an einer Stelle arbeiten. — Die für den 21. Juli Nachmittags einberufene Versammlung der Arbeiter des Eisen- und Stahlwerks "Rote Erde" war infolge der starken Hitze nur mäßig besucht, obwohl zweimal erhebliche Lohnreduzierungen stattgefunden haben. Bei Höchst und circa 4000 Arbeitern bestätigt, davon ist keiner im Metallarbeiter-Verband. Wie viele bei dem "Rote" unter sich organisiert sind, konnten wir nicht ermitteln. Obwohl hier die erbärmlichsten Löhne gezahlt werden und die größten Mißstände vorhanden sind, haben die Gewerbeverein und nicht der Meister gehabt, irgend etwas zu unternehmen. Bis heute ist es der Metallarbeiter-Verband gewesen, der auf vielen Werken schon Verbesserungen durchgeführt hat. Leider ist es in einer Woche nicht möglich, überall hinzukommen; zur einmaligen Bearbeitung sind mindestens 4—6 Wochen hintereinander erforderlich. Die Agitation wird nun von den einzelnen Kollegen wohl kräftig weiter betrieben werden. Vor allen Dingen muß das Unwesen der Überstunden und der Nacharbeit bekämpft werden. Welche unvorstellbare Nacharbeit können die Metallarbeiter Dortmunds bilden, wenn sie den Wert der Organisation erkennen hätten? Die Kollegen in Dortmund werden in den paar Tagen eingehen haben, daß da, wo ein festes Wille vorhanden ist, auch etwas durchgeführt werden kann.

R. Behle, Hannover.

Mannheim. Die am 27. Juli tagende Manatsvergängung hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, wie man der Verwaltung neue Einnahmeverquellen eröffnen könnte. Es ist bekannt, daß die Beiträge für das hier befindende Arbeiterscretariat nur sehr spärlich eingehen und auch die für sonstige örtliche Zwecke zur Verfügung stehenden Gelder niemals ausreichen. Wir stehen vor der Frage, wie wir uns nun helfen sollen. Bis her leisteten wir zur Erhaltung des Arbeiterscretariats einen freiwilligen Beitrag von zwei Pfennig pro Mitglied und Woche. Die Abrechnung des Secretariats hat gezeigt, wie es mit der Freiwilligkeit aussieht. Sämt den, unserer Mitgliederzahl entsprechenden 1000 M., haben wir mit 600 M. abliefern können und haben uns dafür in der Kastellfassung die bittersten Vorwürfe gefallen lassen müssen. Wollen wir die Existenz des Instituts nicht in Frage stellen, so muß dies anders werden. Obige Vergängung war ja auch darüber flat und stimmte einem Antrag auf obligatorische Einführung eines Ertragsbeitrags zu. Man stritt sich darüber, ob man den Beitrag nicht auf 5 Pfennigen solle, damit auch für sonstige Zwecke etwas übrig bleibe, jedoch war die Sorge eines eventuellen Mitgliederverlustes ausschlaggebend dafür, nur die Beiträge für das Arbeiterscretariat obligatorisch zu erheben. Wir unterbreiten hiermit unsern Mitgliedern der Bezahlung und verbinden auch zur nochmaligen Ausprache im Laufe des August eine weitere Vergängung abhalten. An der Genehmigung durch den Hauptvorstand wird kaum zu zweifeln sein. Die Bewilligung des Instituts steht so rasch, daß es wohl kaum ein denkbares Mitglied gibt, welches seine Notwendigkeit nicht ein sieht.

Saalfeld. Der wirtschaftliche Rückgang macht sich auch hier bemerkbar. Die Wilhelmshütte hat über 40 Arbeiter entlassen und auch in anderen Fabriken wurden Entlassungen und teilweise eine Verkürzung der Arbeitszeit vorgenommen. In den Röhrenfabriken ist bis jetzt noch kein Mangel an Aufträgen gewesen, außer in einer Fabrik, wo es aber an etwas anderem liegen mag. Es wird aber nicht ausbleiben, daß auch in dieser Branche ein Rückgang eintrete, denn wenn Arbeitslosigkeit in größerem Maße in andern Berufen vor kommt, werden weniger Röhrenarbeiter gefordert und folglich wird auch diese Industrie schlechte Zeit bekommen, woraus folgt, daß auch die Röhrenarbeiter sich um ihren Berufsverband bemühen und nicht pauschal über Vergütungsschichtung weiter deuten wollen. Da von keiner hier vertretenen Branche der Metallindustrie in der sogenannten Geschäftszzeit erheblich Forderungen gestellt worden sind, so glauben die Arbeiter, daß sie auch in stillerer Zeit nicht durch Lohnabgabe für ihre Beschäftigung gezwungen zu werden brauchen. Wenn die Röhrenarbeiter nicht so dachten, würden sie wohl statt mit Deputationen zu jähren, selbst in größerer Anzahl zu der großen Metallarbeitervergängung am 22. Juli in den Kleinkirker Hof gekommen, um die Ausführungen des Kollegen E. Leit aus Nürnberg anzuhören und die gegen den Tabakraucher ausgelegten Positionen zu unterschreiben. Es waren wohl 600—700, meist Metallarbeiter, erschienen, doch hätten ganz gut noch einmal so viel da sein können. Die dem R. A. und Fernverbündeten folgten füg über endlich aufzutreffen, sich ins anzutreten, wenn die Metallarbeiter nicht in ihrer großen Mehrheit dem Verband angehören, so kann die geringere Zahl nicht mit Rücksicht etwaigen Lohnherabsetzungen entgegenstehen.

## Schläger.

Schwabach. Es ist ziemlich lange her, daß in diesem Blatte gelegentlich Anregung zur Verbesserung eines vierten Schlägerlohnvertrages gegeben und dabei gleichzeitig den Fürther Kollegen die Arbeit in die Hände gelegt wurden. Zu meiner Verwunderung hat noch keine einzige Schlägerfirma zu dieser Idee Stellung genommen. Da ich nun mit dem Kollegen Hans Dohm in Fürth dem vierten Schlägerlohnvertrag als Vorzüglicher angehört, so habe ich mich gleich mit der Anregung befugt und die von mir mit Leichsen, München und Großschönau gesprochene Einigung hat dem auch in Allgemeinen eine günstige Einigung für eine deutsche Zusammenfassung durchdringen lassen. Die vorangegangenen in Fürth gehaltenen Verhandlungen haben deshalb kein beweiswertes Resultat gezeigt, weil sie allgemein, d. h. von allen Schlägerbräuchen bestimmt waren. Es kamen keine praktisch durchführbaren Bedingungen gezeigt werden, weil diese allgemein gelten sollten, trotzdem die Natur der einzelnen Bräuche von vorne herein den Vollzug der Bestimmungen erschwerete. Es ergibt sich daraus, daß nur reine Bräuche oder Bräuchsführer anstreben möchten auf das Gewerbe einzuwirken können. Und in dieser Hinsicht habe ich meine Ansicht zu einem allgemeinen Kongress geändert. Dazu hat aber auch am meisten beigetragen, daß die 5. Generalversammlung eben auch die Möglichkeit polnischer Bräuchsführer, finanziell zu pflegen und außerdem nach vorangegangener Genehmigung durch den Hauptvorstand auch die Mittel zur Bezeichnung gewährt. Das eine solche Vereinigung aber hätte in allererster Linie auf der Schlägerlohnvertragsnotwendigkeit und -möglichkeit beruhen, nicht jetzt. Nur müßten die Bräucher hierzu in der Weise eingesetzt werden, daß die gleichzeitige allgemeine Durchführung der zu festsetzenden Bedingungen möglich sei.

Dazu ist aber zu bemerken, daß, wenn die jetzige Gebräuchslage zur Durchführung eines Normalertrages und Bezeichnung eines gleichen Lohnvertrags für alle in Betrieb kommenden Bräuche ausgenutzt werden soll, die Verhandlungen so schnell als möglich zu Ende kommen müßten. Die gleichen Gründe für Abschaffung einer Verhandlung prägen auch für die Altmühlbräucher, nur mit dem Unterschiede, daß sich diese Bräuche lediglich auf Schwabach, Fürth und Fürthberg beziehen und hier eine Einigung ohne besondere Sonderanordnung erreicht werden kann. Es wäre mit mir sehr lieb, wenn die Kollegen von Fürth, Fürthberg, Fürth, Leichsen, München, Schaffhausen, Dresden, Leipzig, Gera, Bamberg zu dieser Bezeichnungserregung sofort in ihrer Zusammenfassung Einstellung nehmen und eine Ausprache ermöglichen würden, damit wir mit dem Hauptvorstand in Verbindung treten können. Zugedem wäre es uns zur Anlage der Anzeige der

leitenden Personen in den einzelnen Orten, soweit solche mit noch nicht mitgetheilt sind.

Mit kollegialem Gruß  
Anton Linhard, Metallarbeiter, Schwabach,  
Ritterbergerstraße 20, I.

## Gehnisches.

Konturen-Prüfung für Marine-Chronometer. Die Direktion der deutschen Seewarte zu Hamburg hat eine Anforderung zur Beteiligung an der diesjährigen (25.) Chronometer-Konturen-Prüfung erlassen. Als letzter Termin für die Anmeldung der konturierten Instrumente ist der 15. Oktober 1901, für die Einlieferung derselben der 20. Oktober d. J. festgesetzt worden. Es steht jedem im Gebiete des deutschen Reichs anfängigen Uhrmacher, welcher sich als solcher durch Lehrtreize oder Zeugnisse von Uhrmacherschulen answeist, frei, bis zu 10 Chronometer zur Prüfung einzuliefern, ohne Nachweis des Ursprungs und der Bearbeitung. Die Klassifizierung der Chronometer erfolgt in vier Abteilungen. Seitens des Reichsmarineamts sind für Chronometer deutscher Arbeit, welche die Bedingungen der Klasse 1 erfüllt haben, 6 Prämien im Beitrage von 1200 M., 1100 M., 1000 Mark, 900 M., 800 M. und 700 M. ausgesetzt worden. Das Reichs-Marineamt behält sich des Rechts und die freie Wahl des Ankaufs der eingelieferten Chronometer zu folgenden Preisen vor: für ein Chronometer der Klasse 1 800 M., für ein solches der Klasse 2 750 M. und für eines der Klasse 3 oder 4 600 M. Bei den preiswerten Chronometern wird dieser Kaufpreis außer der Prämie bezahlt. Näheres durch die Deutsche Seewarte, Altheilung 4 (Chronometer-Prüfungs-Institut), Hamburg, Eintritt.

Um Gußeisen und Schmiedeisen miteinander zu verbinden, glüht man nach "Kraft und Licht" in einem Ziegel-Gefäßpähne von weitem Gußeisen mit kalkiniertem Eisen. Beim Schmelzen bildet sich eine gläsernähliche Masse, die nach dem Erkalten pulverisiert und auf die zu verbindenden Theile gesetzten wird. Hierauf werden beide Theile bis zur Wohlglut erhitzt und durch Hämmern auf dem Amboss vereinigt. Man hat natürlich beim Hämmern darauf zu sehen, daß der Gußtheil unten und der Schmiedetheil oben liegt, sodaß letzterer von den Hämmern getroffen wird.

Zum Blankieren von Kunstschmiedearbeiten bedient man sich am besten verdünnter Schwefelsäure. Nach dem Gewerbeblatt aus Württemberg bringt man auf einen Theil Schwefelsäure 10—100 Theile Wasser, je nach der Beschaffenheit des zu den Kunstschmiedearbeiten verwendeten Eisens und der Starke der Oxydationschicht, so wie je nach der Schnelligkeit, mit der man arbeiten will. Man hat behauptet, daß durch langsame Beizen eine schöneren und gleichmäßigeren Oberfläche erzielt wird, als durch schnelles Beizen. Se dünner die Beize, um so länger müssen die Gegenstände in der Flüssigkeit gelassen werden. Ein Hauptforderniß ist, daß die Gegenstände nach dem Beizen gut abgetrocknet werden, was am besten durch Einlegen in Sägespäne geschieht. Beim Herausnehmen aus den leichten nach das Beiztheil mit den Fingern nach Möglichkeit vermieden werden. Die gut getrockneten Gegenstände werden mit einem dünnenfingigen Bandolier überzogen; ihre blanke Oberfläche wird sich lange erhalten.

## R u n d s c h a u .

Der verbotene Koalitionsrecht. Die Antishauptmannschaft Dresden-Altfried hat mit acht jährlichen Polizeimazerationen in den Kreis der Glasarbeiter eingetragen, indem sie den streitenden Ausländern Altfried, Lüttich und Böhlbeck zustieß. Aber die fürstliche Antishauptmannschaft ließ es nicht bei dem Vorgehen gegen die ausländischen Arbeiter belassen, sondern sie hat sich auch für befreit erachtet, in das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht der einheimischen Arbeiter einzutreten und das durch ein Geheiß unterzeichnete Eide aufgestellt und aufbewahrt zu betrieben.

Die Saarländer Arbeiterzeitung veröffentlicht eine von der Antishauptmannschaft erlassene Bekanntmachung. Sie lautet:

Das jüngste Streitpostenstück bei Arbeiterschlachten und jede durch die öffentliche Handlung, die dazu bestimmt und gereignet ist, Arbeitsschädigung von der Arbeit abzuholen oder einzufordern, wird, weil dadurch die öffentliche Ordnung und Sicherheit gestört, auch über die Freiheit der Presse und Arbeit hinaus das Publikum beeinträchtigt und belästigt wird, hiermit nach ausdrücklich bestätigt und, jells nicht gesetzliche Beprüfung nach § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung oder polizeiliche Beprüfung nach § 1 der Betriebsordnung, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, vom 9. Juli 1872 einsetzt, nach Besinden auf Grund vom § 360 Ziffer 11 des Reichs-Einsatzgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Dresden, am 27. Juli 1901.  
Festigkäse Antishauptmannschaft Dresden-Altfried.

Dr. Schmidt.

Es ist noch allgemein bekannt, daß der Senat von Leibniz seiner Zeit eine Bestrafung erließ, welche das Streitpostenstück ganz allgemein verbot, und es ist ebenso bekannt, daß diese Bestrafung vom Reichsgericht als rechtmäßig erklärt wurde.

Eine Bestrafung, die das Streitpostenstück an jells nicht aus preußischen oder bayerischen polizeilichen Gründen verbietet, ist wegen Vollkommenheit mit §§ 152 und 153 der Reichs-Gewerbeordnung nicht rechtmäßig.

So entschied das Reichsgericht am 4. Februar 1901.

Hierzu hat auch die Dresdener Antishauptmannschaft für ein Recht, das Streitpostenstück zu verbieten. So lange die Streitpostenstück keine Verletzung eines Gesetzes jährlig machen, dürfen sie ihre für die Durchführung eines Kreises notwendige Häufigkeit ungehindert ausüben. Ob derartige Verletzungen vorkommen, ob die öffentliche Ruhe und Sicherheit durch Streitposten gestört, so das Publikum durch Streitposten benachrichtigt und belehrt wird, das hat die Polizei jetzt zu gewährleisten, und

wenn derartige Ausschreitungen verübt werden, dann kann sie gegen die Freiheit vorgehen. Das Streitpostenstück aber von vorneherein verbieten, das ist ungesehlich.

Aber die Antishauptmannschaft geht noch weiter. Sie verbietet auch im Vorans jede dem Streitpostenstück ähnliche Handlung. Ja, welche Handlungen sind denn dem Streitpostenstück ähnlich? Darüber dürfte wohl Niemand im klaren sein außer vielleicht der Herr Antishauptmann selber. Da aber dieser Herr den dünnen Grund der betreffenden Worte nicht näher erläutert hat, so bleibt es jedem beliebigen Polizisten überlassen, irgend etwas, was irgend ein Streitender thut, als eine dem Streitpostenstück ähnliche Handlung anzusehen und den Betreffenden zur Anzeige zu bringen.

Obgleich das bezeichnete Verbot gesetzlich durchaus unhalbar ist, so werden doch jedenfalls auf Grund desselben die freien Glasarbeiter nachherlei Unternehmlichkeiten und Misschuldkeiten auszuweichen haben, bevor das von der Antishauptmannschaft erlassene Verbot durch gerichtliches Urtheil als nicht mit dem Gesetz in Einklang stehend bezeichnet wird. In der Wirkung läuft das Verbot auf eine Schädigung der Unternehmer und auf eine Begünstigung der Unternehmer hinaus. Der Geist des Buchhartsgegesetzes spürt eben immer noch herum, ganz besonders in Sachen.

Der Segen der Unfallversicherung. Mit welchen Gefahren es für die unglücklichen Opfer der Industrie verfügt ist, ihre Unfälle für erschienene Schaden gestellt zu machen, das mußte jetzt ein Arbeiter in Bochum, der Partier Copperwein erfahren, der sich vor der dortigen Strafkammer zu verantworten hatte, weil er die Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft betrogen haben soll. Der Angeklagte erlitt im Jahre 1889 auf den Reichs-Stahlwerken eine Verletzung, als deren Folgen sein rechter Arm steif blieb. Als volle Rente erhielt er von der Berufsgenossenschaft monatlich 75 Mark. Eine Untersuchung im Jahre 1891 ergab die noch vorhandene Erwerbsunfähigkeit des Copperwein. Auf Antrag der B.-G. wurde er Ende vorherigen Jahres wiederum einer Untersuchung unterzogen, bei welcher eine bedeutende Besserung des Armes konstatirt wurde; der Verleger selbst bestätigte die Besserung. Nun wurde ihm die Rente ganzlich entzogen und der Staatsanwalt — jedenfalls auf Antrag der Berufsgenossenschaft — erhob gegen ihn Anklage wegen Betrugs bezügl. Betrugsvorwurfs. Die gerichtlich angeordnete nothmäßige Untersuchung des A. führte zu dem ärztlichen Befund, daß diejenige eine Rente von 20—30 Prozent weiter zustehe, eine vollständige Heilung des Armes sei nicht vorhanden. Das Schöffengericht sprach daraufhin den Angeklagten frei — aber der Staatsanwalt legte gegen dieses Urtheil Berufung ein. Glücklicherweise hatte er damit keinen Erfolg, die Berufung wurde seitens der Strafkammer unter folgender Begründung vorverlesen: Dem Empfänger der Rente steht die Berufsgenossenschaft als Partie gegenüber. Wenn der Rentenempfänger der Berufsgenossenschaft gegenüber objektiv nicht ganz bei der Wahrheit bleibt, so ist das kein Betrug, da dem Angeklagten eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen sei. In Wirklichkeit habe der Angeklagte auch zugegeben, daß in dem Befinden des Armes eine Besserung eingetreten sei. Wenn er nicht den vollen Grad der Besserung mitgetheilt habe, so sei das damit zu erklären, daß der Angeklagte der Meinung gewesen sei, den steifen Arm seines Lebens nicht mehr gebrauchen zu können, da er so viele Jahre nicht arbeiten könnte. — Hätte das Experiment, für welches die Genossenschaft eingeschlagen, Erfolg gehabt, dann war das die Einleitung zu einer neuen Ära der Rentenversicherung.

Der Befämpfung der Blei-Schrenkungen geweblicher Arbeiter. Das sächsische Ministerium des Innern hat den Vorschlägen des Landes-Medizinalkollegiums gemäß verordnet, daß die gewerblichen Betriebe, in denen die Arbeiter der Bleibergfördung ausgesetzt sind, besonders beaufsichtigt werden sollen, und daß, soweit nicht vom Bundesratte besondere Vorschriften erlassen sind, namentlich die Einhaltung folgender Bestimmung streng zu kontrolliren ist: 1. Arbeiten, bei denen Blei- und Bleipréparate zur Verwendung kommen, dürfen nicht in Wohn- und Schlafräumen (sofern es sich nicht um Insatzsetzung solcher Räume durch Materiell usw. handelt) vorgenommen werden. 2. Die Arbeitsräume müssen stets möglichst rein gehalten und insbesondere die Fußböden durch tägliches Aufräumen oder feuchtes Abwischen von dem sich ablagernden Bleistaub gereinigt werden. Auch sind die Räume täglich gründlich zu lüften. 3. Für die Arbeiter müssen genügende Wascheinrichtungen sowie ein geeigneter Raum zum Ablegen und Aufbewahren ihrer gewöhnlichen Kleider vorhanden sein. 4. Die Arbeiter haben bei der Arbeit besondere Arbeitskleider zu tragen. 5. Das Tabakrauchen und Laihbrauchen ist während der Arbeit zu unterlassen. 6. In den Arbeitsräumen dürfen Speisen und Getränke nicht angetrocknet und nicht gewaschen werden. 7. Ihre Mahlzeiten haben die Arbeiter in einem hierzu besonders bestimmten, von den Arbeitsräumen vollständig getrennten Raum einzunehmen. Vor dem Essen müssen dieselben die Arbeitskleider ablegen, sich den Mund durch Waschpülen und Gurgeln mit reinem Wasser reinigen und Hände und Gesicht mit heißem Wasser und Seife, und zwar die Hände unter Verwendung einer Bürste, fortwährend waschen. S. Au gleicher Weise haben sich die Arbeiter vor dem Verlassen der Arbeitsstätte gründlich zu reinigen. Serner ist unter Maßnahmen die Überwachung des Gewindheitszustandes des Arbeiter durch regelmäßige periodische ärztliche Untersuchungen, die Anschließung nicht völlig gesunder Personen, jugendlicher Arbeiter und Frauen von der Beobachtung in dem Gewerbebetrieb überhaupt oder von bestimmten Arbeiten, sowie sofortige Anschließung Erkrankungen von Bleibromathen zeigender Arbeiter von der bisherigen Beschäftigung bis zum Eintritt volliger Genesung ins Tage zu führen. Auch sollen die Arbeiter vor Eintreten der Beschäftigung vom Unternehmer über die Gefahr und ihre Verhütung aufgeklärt werden. Schließlich sollen die Krankenfachärzte bzw. Pfarrvorstände verpflichtet werden, bei Krankenaufliegen aufstrebende Bleibergfördungen alsbald der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen. — Die Verfügung ist anerkanntswert; das

richtigste bleibt aber eine Verkürzung der Arbeitszeit, die schon zur vollen Durchführung der hier gegebenen Vorschriften unentbehrlich ist.

Die letzten Jahre sind zu Ende. Die Überproduktion im gewerblichen Leben hat im ersten Semester dieses Jahres die Zahl der Emissionen stark zurückgehen lassen. Wir geben nachstehend nach einzelnen Gewerben geordnet die Neugründungen von Aktiengesellschaften nach der Aufstellung des Deutschen Oekonomisten wieder. Zum Vergleich fügen wir die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr bei:

Gewerbebezeichnung	Bahl der Neu-		Kapital in	
	gründungen	1900	Will. Mark	1901
Bergbau, Hütten u. Salinen	6	4	10,01	9,70
Steine und Erdöle	21	11	16,19	11,32
Metallbearbeitung, Maschin.	35	10	65,75	13,78
Elektrizitätsindustrie	10	5	17,77	3,94
Chemische Industrie	8	8	7,85	3,09
Textilindustrie	12	5	20,77	8,70
Papier, Leder, Holz u. c.	9	4	10,41	3,80
Nahrungsmittel und Genussmittel	23	14	15,83	10,78
Baugewerbe	18	4	27,00	8,78
Photographische Gewerbe	3	1	3,15	0,10
Transportanstalten	9	5	13,77	16,43
Reiseverkehr u. Erquickung	2	2	3,14	0,47
Diverse	6	10	2,18	3,60
Zusammen	160	85	213,88	89,49

Es ergibt sich, daß nicht nur die Zahl der industriellen Neugründungen fast um die Hälfte, sondern in noch viel stärkerem Grade die in Neugründungen festgelegte Kapitalsumme zurückgegangen ist. Der Rückgang der Gründungen äußert sich auf dem Arbeitsmarkt vor allem darin, daß die Neueinstellung von Arbeitskräften in diesem Jahre weit hinter den Vorjahren zurückbleibt. Dazu mehrten sich die Meldungen über Arbeiterentlassungen, Wohnungslosen, Betriebsentlassungen, Bankrotte. Nach einer dabei noch sehr unvollständigen Arbeitsmarktsstatistik der kommunalen Arbeitsnachweise gestaltete sich ihre Thätigkeit wie folgt:

	Arbeits-	Arbeits-	vermittelte
	geboren	nehmend	Stellen
1897	145821	176000	104332
1898	181185	213391	122128
1899	242072	265069	160645
1900	271405	315197	185437

Schon diese sehr beschränkte Nachweisung gibt ein Überangebot von Arbeitern, schon 43000 Arbeitslose für 1900 an; in Wirklichkeit ist die Ziffer bedeutend höher gewesen. Noch höher ist sie jetzt, und doch soll das tägliche Brötchen weiter verfeuert werden.

Neben den gegenwärtigen Stand des Baugeschäfts hat die Redaktion der Berliner Fabrikationszeitung "Der Arbeitmarkt" eine Umfrage bei den Arbeitgebern und Arbeitern des Maurer- und Stukaturgewerbes durchgeführt. Sie erstreckte sich auf Betriebe und Orte, die zusammen 47.468 Arbeiter zählten. Nach den Ergebnissen dieser Landesfrage kamen 17.791 Arbeiter auf Orte mit volkssicher Bebeschäftigung. 4303 Arbeiter entfielen auf Orte mit steuernden und 25.672 auf solche Orte, wo im Gegensatz zum Vorjahr die Beschäftigung schlechter geworden ist. Doch dürften von diesen 25.000 Mann nicht viel mehr als 10 Proz. beschäftigungslos sein; die übrigen arbeiten meist voll, nur ein ganz geringer Theil bei verkürzter Arbeitszeit. Zu den Orten mit schlechtem Geschäftsgang zählen hauptsächlich die Großstädte, wie Berlin, Charlottenburg, Halle a. S., Dresden, Chemnitz, Frankfurt a. M., München. Doch fehlt es auch nicht an Großstädten, in denen der Geschäftsgang lebhafter ist, wie z. B. Hamburg, Breslau, Leipzig, Stettin, Hannover, Mannheim. In Mittel- und kleineren Städten ist der Geschäftsgang überwiegend noch immer gut. Eine Ausnahme von dieser Regel machen ausgesprochene Industriestadt. Im Allgemeinen ist also der Geschäftsgang im Baugewerbe schlechter als im Vorjahr, doch nicht so ungünstig, wie vielfach angenommen wird.

Ein merkwürdiger Prozeß soll demnächst in Danzig zum Austrag gelangen. Drei beton Bau einer neuen Kirche, die Wilhelm II. demnächst einweihen soll, beschäftigte Klempner, die den Thurm dekorierten und die Kuppel aufsetzen sollten, brachten in der Kuppel eine Kapel unter, die die Deutsche Metallarbeiter-Zeitung, den Vorwurf, den Wahnen Jakob und ein Schreiben enthielt, in dem mitgetheilt wurde, daß Mitglieder des Metallarbeiter-Vereinbands und der sozialdemokratischen Partei die Klempnerarbeiten des Kirchbaus ausgeschlossen haben, die hoffen, daß beim Neubau der Kapel die Ziele verwirklicht sind, die von der Arbeiterchaft jetzt erwartet werden. Ein Denunziant berichtet die Geschichte, die Kapel wurde entfernt und den Klempnern soll es nun an den Tag gelegt werden.

Aus dem Lager der Hirsch-Dunkerischen Gewerbevereine. In Oberhausen (Rhld.) fand eine von Hirsch-Dunker Seite einberufene, sehr stark besuchte Protestversammlung gegen den Brotwucher statt. An der Diskussion beteiligte sich auch der Sozialdemokrat Hengsbah-Köln, der in dem Kreis kandidierte. Neben dieser Versammlung waren Herr Dr. Hugo Hirsch und Genossen in Berlin nicht sehr erhabt, und sie machten ihrem Stroll in folgender Rottz Lust:

"Seit wann sind unsere Ortsverbandsversammlungen denn dafür da, den Gewerbevereinen entgegenarbeitenden Reichstagskandidaten Gelegenheit zu geben, ihre Kandidaturen zu halten?"

Strompfe erwiderte der Gewerbevereinsvorsitzende, das Organ der rheinisch-westfälischen Gewerbevereine, folgende Antwort: "Wir möchten zwei Fragen aufrütteln, ergebnis: Haben wir das Recht, in einer öffentlichen Versammlung, in der freien Diskussion angekündigt worden ist, einem Redner, der zufällig sozialdemokratischer Reichstagskandidat ist, aus diesem Grunde das Wort zu bewirken, und zweitens, hat der Redner Untreue, wenn er im Schlußwort den Anwesenden empfahl, sich bei der Wahl die Kandidaten anzusehen? Oder soll der Gewerbeverein eine Propaganda für Dr. Beumer machen? Ein Brat-

freie Duisburg-Mülheim-Ruhrort handelt es sich um drei Kandidaturen, die nationalliberale, die Zentrum- und die sozialdemokratische... Es gab auch einmal eine Zeit, wo eine freisinnige Kandidatur Aussicht hatte — aber das war einmal. Für jeden denkenden Arbeiter handelt es sich um die Frage, welcher Kandidat ist für Handelsbetriebe und gegen jeden Brotwucher, daraufhin hat er die Kandidaten zu prüfen und danach zu handeln. Dem Gewerbeverein schreiben die selbstverschuldeten trüben Aussichten der freisinnigen Kämpfer zu verurtheilen, die ihn an betrügerische Folgerungen hindern."

"Rette Christliche Gewerbevereinführer". Herr Brust ist nicht der einzige christliche Gewerbevereinsleiter, der unangenehmes Rauschen zu erregen weiß, es gibt deren wirklich mehr. Wenn sich der christliche Gewerbeverein trotz solchen Leuten das Klassebewußtsein bemächtigt, so können wir nur unser Freude Ausdruck geben. Auch in Ingolstadt war dieser freudige Ausdruck geben. Auch in Ingolstadt rückten sich. Da in den Staatswerftstätten Ingolstadt nicht alles Gold ist, was glänzt, wurde dem Löwen von seinen Gefährten genossen ein Artikel übermittelt, dessen Weiterbeförderung an die Redaktion des "Christlichen Gewerbeverein" er übernahm. Statt dessen zeigte er den betreffenden Artikel der Direktion — angeblich, um sich von dem Verdacht zu reinigen, er (Löwen) sei der Verfasser von früher erzielten Artikeln, die sich mit den Verhältnissen in den Staatswerftstätten befassen —, die jedoch eine Einigung ablehnte. Preisfrage: Wer war anständiger, Herr O. oder die Direktion?

Bezüglich der Fortzahlung der Rente an Ausländer hat das Reichsversicherungsamt folgende Entscheidung gefällt: Ein russischer Arbeiter war, nachdem er 1894 in einem inländischen Betrieb einen erheblichen Unfall erlitten hatte, bald darauf nach Russland zurückgekehrt. Bis zum Oktober 1900 hat ihm die Rentgenossenschaft anstandslos die Rente gezahlt. Mit diesem Tage, an dem das neue Gewerbe-Ursatzverhältnisgesetz in Kraft getreten ist, hat sie aber die Fortgewährtung der Rente während der Dauer des Aufenthaltes des Renteninhabers im Ausland abgelehnt. Die Ziffer 2 des § 94 dieses Gesetzes bestimmt: "Das Recht auf Bezug der Rente ruht, so lange der beziehende Ausländer nicht im Inlande seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat." Die gegen den betreffenden Bescheid der Rentgenossenschaft eingegangene Berufung hat das Reichsgericht zurückgewiesen. In der Rechtsinstanz hat jedoch der erweiterte Senat des Reichsversicherungsamts zu Gunsten des Ausländer erkannt. Allerdings hat das Reichsversicherungsamt früher angenommen, daß die Ziffer 1 des § 94, nach der der Bezug auf Rente ruht, "so lange der Berechtigte eine die Dauer von einem Monat übersteigende Freiheitsstrafe verbüßt, oder so lange er in einem Arbeitshaus oder einer Besserungsanstalt untergebracht ist", auch auf die Fälle Anwendung finde, in denen die Festsetzung der Rente vor dem 1. Oktober 1900 erfolgt ist. Demgegenüber legt der Senat dar, wie er sich mit seiner jetzigen Entscheidung nicht zu jenem Urteil in Widerspruch setze. Zwischen den einzigen Bestimmungen des § 94 bestehe nicht ein innerer Zusammenhang; andererseits habe der Gesetzgeber nirgends erkennen lassen, daß auch die Ziffer 2 des § 94 rückwirkende Kraft äußern solle. Mit einer solchen lasse sich aber ohne zwingenden Grund nicht rechnen. So habe auch jetzt die Zahlung der Rente an Ausländer während der Dauer ihres Aufenthaltes im Ausland zu erfolgen, wenn die Festsetzung der Rente vor dem 1. Oktober 1900 stattgefunden habe.

Der "Segen" der Handwerksorganisation, die seiner Zeit von den "Mittelstandstretern" als Beginn einer neuen Ära voll Glück und Wohlstand für die Handwerker geprägt wurde, wird den Handwerkmeistern immer unangenehmer fühlbar. So lagt ein Handwerkmeister aus Thorn der "Frei. Ztg." seine Röth über die Handwerkskammer und deren Präsidenten und betet: "Herr Präsident bei der Lehrlingsprüfung. Früher wurde die Lehrlingsprüfung in einfachster Weise durch den Prüfungsmaster der Firma vollzogen mit Bericht an den Obermeister. Seit etwa zwischen der Handelskammer, der Firma und dem Präsidenten des Prüfungsausschusses eine Korrespondenz geführt werden, die allein die Ausfüllung von sieben Formularen gegenüber der Handelskammer bedingt. Die ehrbare Prüfung ist angelegten Formularen wurden der "Frei. Ztg." mit eingefügt. Sie lassen zugleich erkennen, welche Hypothekentreuung aufgestellt wird an Kosten für die Prüfung. Da sind verzeichnet: Zeitverjährungs-Entschädigung für die einzelnen Mitglieder der Prüfungskommission, Aufwendungen für Bezahlung und Wohnung des Präsidenten, Fahrtkosten auf der Eisenbahn und Landwegen, Arbeitsstoff zu Probearbeiten, Platzmieten und "Verschiedenes". Es bestätigt sich also immer mehr, was wir schon bei Schaffung des Gesetzes voraus sagten. Der burokratisch regierte Staat kann keine vernünftige, gefundene funktionierende Organisation schaffen; er erschafft Alles mit seinem leeren Formalismus, der nur hohe Kosten macht, ohne etwas Vernünftiges zu Stande zu bringen.

Die Wanze als heimathberechtigt in der Arbeiterwohnung — unter dieser Epithet geht gegenwärtig eine Rottz durch die Presse, in welcher mitgetheilt wird, daß das Amtsgericht in Merseburg entschieden habe, daß vorhandene Wanzen in einer Arbeiterwohnung könne nicht als hinreichender Grund zur Auflösung des Mietvertrages gelten. Da Zweifel an der Geltung dieses Gerichtserkenntnisses aufstehen, hat das Amtsgericht festgestellt, daß das Urteil höchstens erlaubt ist. Es ist datiert vom 26. Mai 1900 und hat zum Verfasser den Amtsrichter Wellenstein. Der auf der Verhältnis der Wanzen zu Arbeiterwohnungen bezügliche Satz des Erkenntnisses hat folgenden Wortlaut: "In vorliegendem Falle hat nun die Beweisaufnahme ergeben, daß die in der Arbeiterwohnung befindlichen Wanzen den Gedanken nicht bestreiten kann. Bei Wohnungen, welche die dem Arbeitervorstande angehörende Kreise zu benutzen pflegen — und um eine dauernde Handlung es sich im vorliegenden Falle kann überhaupt nicht der selbe Maßstab mit Bezug auf Freiheit von häuslichem Ungeziefer angelegt werden wie bei

Wohnungen besser gestellter Personen. Damit mußte auch die Antragstellerin, welche bisher in einem noch verhältnismäßig neuen vorse eine größere Wohnung und zu einem höheren Mietpreise inne hatte, rechnen, als sie zu einem um 50 Mk. niedrigeren Preise bei Trier in einem schon ziemlich alten Hause eine viel beschäftigtere Wohnung mietete." Der Vollständigkeit halber sei bemerkt, daß es sich im vorliegenden Falle um eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung gehandelt hat, für die ein jährlicher Mietpreis von 100 Mark zu entrichten war, für Merseburger Verhältnisse also immerhin schon ein ganz respektabler Preis. Die Plägerin hat seiner Zeit gegen die Entscheidung des Amtsgerichts in Merseburg Berufung beim Landgericht in Halle eingereicht. Hier ist sie ebenfalls abgewiesen worden. Das Halle'sche Landgericht soll in seiner Begründung ausgesprochen haben, es gäbe überhaupt keine Wohnung ohne diese "Haushüter", gut sofortigen Raum liege deshalb kein Grund vor. Das Urteil des Merseburger Amtsgerichts ist charakteristisch für die Einschätzungen der deutschen Justiz. Weil's Arbeiter sind, deshalb müssen sie mit Wanzen vorlieb nehmen. Bessergetestet ist d. h. Leute, die etwas haben, haben ein Recht zum Ausziehen! Interessant ist an der Affäre ferner noch, daß jetzt der Amtsrichter Wellenstein in Merseburg der Berliner "Völzg.", welche die Rottz ebenfalls abgedruckt hatte, eine Erklärung zuwidert des Inhalts, daß es sich um eine Witwe, nicht um einen Arbeiter handelt, was ja die soziale Schwäche des betroffenen Theiles eher erhöht als vermindert.

## Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Generalstreik der Glasbläser ist Thatzache geworden. Ein nochmaliger Vermittlungsversuch schlug fehl und wird am 27. Juli in 20 Orten nahezu 4000 Arbeiter ausständig geworden.

Die Ausplätzung der Tabakarbeiter in Nordhausen dauert fort. Die um das Recht der Organisation kämpfenden Arbeiter haben alles versucht, um eine Eingang herbeizuführen. Die acht im Unternehmerring vereinigten Fabrikanten lehnen jede weitere Unterhandlung ab. Die Unternehmer haben die Stütz zu erklären, daß man den Arbeitern zurückgezogen habe. Dabei soll aber das alte System der fortgeführten Marktregelungen und somit der Verminderungskampf gegen den Verbund ferner bestehen. Die Fabrikanten erklären offen: Von einer Unterstützung der Organisation kann keine Rede sein. Der Vorstoß muss über die acht Firmen intensiv wirken. Die Herren sollen nicht ungefähr eine Fattig des Auszugsrechts des ausgesperrten Arbeiters einschlagen. Die Organisation der Unterstützung der im heiklen Ringen um Echaltung der Organisation begriffenen Tabakarbeiter wird in den kommenden Tagen die Unternehmer in ihrer brutalen Herrschaft eines Beutes belehren.

Norwegen. Der norwegische Storting hat neulich 6 Millionen Kronen für Kriegsmaterial bewilligt, ein für die Verhältnisse des Landes recht großer Abdruck. Da nun die Gefahr nahe liegt, daß die Bestellungen, wie gewöhnlich, ins Ausland gehen, so der Vorstand des Eisen- und Metallarbeiterverbandes sich veranlaßt, bei der Regierung ein Schreiben einzureichen, in welchem empfohlen wird, die Arbeiter inländischen Betrieben zu übertragen. Es wurde u. U. darauf hingewiesen, daß viele norwegische Arbeiter aus Mangel an Arbeit im Ausland gezogen seien, auszutwandern. Von dem norwegischen Fabrikantenverein ist eine ähnliche Eingabe an die Regierung gerichtet worden.

## Abrechnung

über den Unterstützungs- und Agitationsfond der Allgemeinen Gewerkschafts- und Streikfeste der Metallarbeiter.

E. S. 29, Hamburg.

Einnahme: Kassenbestand vom 10. März M. 4486,92. Von Hohagen-Barmen 15,70. Schenker-Baden 10,60. Baffioni-Bütt 30. Müller-Berlin V 15. Ed-Staudersader 8,50. Kewalla-Breslau 36. Trensch-Fermersleben 9. Seime-Südlingen 25. Schröder-Al-Büdeldorf 51,45. Grün-Niedam 90. Göttinger-Fürth 20. Reinhäsel-Bulach 4. Grieshaber-Karlsruhe 27. Schulz-Dietrichsdorf 13. Dahlinger-Mühlburg 12. Filzhöfer-Bütt 7,26. B. 73,55. Summa M. 4934,98.

Ausgaben: An Hob. Adams-Zegel M. 25. Begegnung-Schöneweber 30. Laube-Berlin XI 30. Röste-Berlin IX 30. Kasten-Coswig 30. Schmidt-Görlitz 40. Ott-Mannheim 35. Kasten-Hannover 35. Seidensticker-Kiel 35. Bittwe-Lauftrüger-Fügsburg 30. Grafen-Oberbiff 40. Müller-Duisburg 20. Uerth-Wiersdorf 40. Knid-Berlin 35. Kellner-Samrober 35. P. Hoffmann-Baden 30. Pfalz-Gießen 35. Porto 4,30. Summa M. 569,30.

Bilance:

Einnahme . . . M. 4934,98.

Ausgabe . . . 569,30.

Kassenbestand . . . M. 4365,68.

Braunschweig, 21. Juli 1901.

H. Ostermann, Westf. 5.

R. Jäger.

St. Biegs.

Ville für den Unterstützungsfond bestimmten Gelder sind nur unter der Adresse H. Ostermann, Westf. 5, zu finden.

## Litteratur und Kunst.

Ansichtskarten vom Berliner Gewerbeverein. Es liegen uns 7 Ansichtskarten vom Berliner Gewerbeverein aus vor, von denen die vier in Aufstellung ausgeführt als echte Künstler-Karten bezeichnet werden können. Wir finden hier drei verschiedenartige Ansichten der Vorstadt- und je eine Ansicht des Saalgebäudes und der im Saalgebäude befindlichen Säulen getragenen Wandelschilde. Die drei übrigen Karten sind in Aufstellung ausgeführt und zeigen uns den großen Saal, das Innere des vorherigen Restaurants und die Front der Herberge. Der Preis der Künstlerkarten beträgt 10 Pf., der der Karten in Aufstellung 5 Pf. pro Stück. Die Karten, die zusammen ein umgedrehtes Bild von diesem neuen Arbeitshaus geben, sind durch die Verlagskunst

lung Portocaris, sowie jede Parteibuchhandlung und jeden Parteivoltanteur zu beziehen. Gegen Einwendung von 50 Pf. werden sämtliche sieben Karten von der Verwaltung des Gewerkschaftshauses, Engelstr. 15, freitags überlandt.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, Dies' Verlag) ist jeden das 42. Heft des 19. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir her vor: Moloos Wunder — Parlamentarismus und Ministerialismus. Von Kurt Eisner. — Zum französischen Altersverhältnisgegenturz. Von H. Molkenbuhr. — Die niedersächsischen Wahlen. Von Dr. H. Bliegen. Litterarische Standpunkte: Richard Calver, Handel und Wandel. — Gerilleton: Die Vormherzigkeit der Gemeinde. Ein Bild aus Höttingen. Von Maria Romana. Deutsch von H. Kopitzsch. (Schling.)

### Briefkasten.

Menschheit, Ludwigshafen und andere Verwaltungen, die es angeht. Anzeigen müssen spätestens bis Dienstag früh (1. Post) in unseren Händen sein. Später eintreffende Anzeigen finden in der am Samstag darauf erscheinenden Nummer keine Aufnahme.

## Verbands-Anzeigen.

### Mitglieder-Gesammelungen.

**[2]** In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

**Auerberg.** Sonnabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im "Eduard".

**Aspergleben.** Sonnabend 17. August, in Schülers Zaal.

**Altfeld a. J.** Samstag, 10. August, Abends 9 Uhr, bei Herrmann.

**Baden-Baden.** Samstag, 17. August.

**Bamberg.** Samstag, den 17. August, bei Schloßer, Karlsstraße.

**Bayreuth.** Samstag, 10. August.

**Berlin.** Samstag, den 11. August, Vorm. 10 Uhr Versammlung der Rohrlieger im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15.

**Berlin.** Montag, den 12. August, Abends halb 9 Uhr Generalversammlung bei Balltmüller, Badstraße 16.

**Berlin.** Versammlungsnummerkonferenzen: Für Robbit; Samstag, 17. August, bei Füßer, Waldstr. 8. Für den Süden: Mittwoch, 21. August, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15.

**Bitterfeld.** Am 17. August.

**Borna.** Samstag, 18. August, Vorm. 11 Uhr, bei Füßer, Poststraße 12.

**Borsig.** Samstag, den 10. August, Abends 9 Uhr, bei Füßer, Kaiserstraße.

**Braunschweig.** (Allg.) Sammabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

**Braunschweig.** (Mechaniker) Mittwoch, 14. August, Abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.

**Greif.** Sammabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im "goldenen Adler", bei Füßer, Bahnhofstrasse.

**Großberndorf.** Dienstag, 20. August, Abends 8 Uhr, im "Eduard", Thälmannstr.

**Großhenn.** (Schmiede) Samstag, 10. August, in der "Gute", Marktstraße.

**Großen.** Jeden Sammabend nach dem 1. und 15. des Monats, Abends halb 9 Uhr, im "Goldenen Engel".

**Grimmrichen.** Sammabend, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, in "Athenaeum" Herberge, Schönauerplatz.

**Großkrotzen.** Samstag, 17. August, in der Goethe'schen Bielle, Dickeburgerstraße 18.

**Hefner.** Sammabend, 10. August, Abends halb 9 Uhr, im "Haus Hefner".

**Hofmann.** (Elektro- und Stahlleitermeister) Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, bei Röhrlieger, 1. Steinstraße 73.

**Reeders-Althald.** Sammabend, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im Saale des "Eduard", Schützenplatz. Wie stellen sich die Kollegen zur Gründung eines Sozialfonds? Gleich nach Schluß der Versammlung wird geheim abgestimmt.

**Reeders.** Sammabend, den 10. August, Abends halb 9 Uhr im Rathaus Biebrich, Körnerstraße. Wie stellen sich die Kollegen zur Gründung eines Sozialfonds? Gleich nach Schluß findet eine geheime Abstimmung statt.

**Rietz.** Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, im "Alten Rietz".

**Römers.** Sammabend, 31. August, Abends halb 9 Uhr, bei Füßer, Gleimstraße 39.

**Reichenbach.** Sammabend, 10. August.

**Frankfurt a. M.-Fechenheim.** Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, im "Edelhof" Hof, Rothenstraße 11.

**Frankfurt a. M.-Fechenheim.** Montag, 19. August, Abends halb 9 Uhr für den Bezirk Oberrod, im "Lemur", Fechenheimer Landstraße 243.

**Frankenthal.** Samstag, 10. August, Abends halb 9 Uhr, bei Röhrlieger, Fechenheimer 33. Beitrag des Kollegen Stich 25. — Die Kollegen werden erneut jenseitlich der Frankfurter aufzufindende Bächer bis Samstag den 10. August abstimmen.

**Gera.** Sammabend, 17. August, Abends 8 Uhr, bei Füßer, Körnerstraße.

**Görlitz.** Jeden 2. Sammabend im Monat im "Festsaal", Görlitz.

**Görlitz.** Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im "Festsaal" 2. Wieder, Körnerstraße 24, Abends halb 9 Uhr.

**Großheringen.** (Allg.) Sammabend, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im Rathaus, Brüderstr. 9.

**Großheringen.** (Gehilfen der Glasmacher und Tischlermeister)

Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im Gewerkschaftshaus H. Rogge, Langestraße 25.

**Heilbronn.** (Allg.) Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, in der "Rose".

**Karlsruhe.** (Sektion der Dampfschiffahrt) Samstag, 10. August, Abends halb 9 Uhr, in der "Stefan", Kochstraße, Ludwigstraße.

**Karlsruhe.** (Sektion der Glasmacher u. Installateure) Samstag, Abends 8 Uhr, im "Kreuz".

**Königsbrücke.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. des Monats, Nachmittags 1—3 Uhr Beitragserhebung im Weissenberg'schen Saale, Rossmarktstraße.

**Landsberg a. N.** Jeden Montag nach dem 1. des Monats.

**Leer.** Sonnabend, 24. August, Abends halb 9 Uhr, im Heibrink'schen Lokale, Heibrinkstraße.

**Liegnitz.** Sonnabend, 17. August, im "Preußischen Hof", Bortrag.

**Ludwigshafen a. Rh.** Samstag, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im "Wittelsbacher Hof", Ecke der Jäger- und Marktstraße.

**Mannheim.** Samstag, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im oberen Saale der Zentralhalle Nr. 216. Beitrag des Reichstagsabgeordneten H. Dreßbach.

**Messel.** Samstag, 14. August.

**Mersburg.** Samstag, 18. August, Vormittags halb 10 Uhr, in der "Grunenburg".

**Mögeln.** Sammabend, den 17. August, Abends 8 Uhr Zahlstund in Fechtjohng's Cafèhof.

**Mühlhausen.** Montag, den 19. August, bei Schill, Schmittpforte 3.

**Nienburg.** Samstag, 18. August, Vorm. 9 Uhr, bei Herstein.

**Neusalz a. O.** Am 17. August.

**Neustadt i. W.** Am 17. August.

**Nordenham.** Sonntag, 11. August, Nachm. 4 Uhr, bei H. Lippertwein.

**Nürnberg.** (Sektion der Schleifer, Polster u. Bernidler) Samstag, 17. August, im Café Merk.

**Oberer Kreis Solingen.** (Sektion der Messermesser- und Schlägerarbeiter.) Montag, den 19. August, bei Hugo Künert zu Langenberg. Die Mitgliedsbücher müssen bei H. Künert mitgebracht werden.

**Pforzheim.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, Abends 8 Uhr, bei Heimke, Billenstraße 77.

**Potschappel.** Neubau n. J. w. Sonnabend, den 24. August, im Deutschen Haus, Potschappel. Wie stellen wir uns zur Gründung eines Sozialfonds? Nach Schluß der Versammlung wird geheim abgestimmt.

**Rakow.** Samstag, 10. August, im "Rothen Haus".

**Rathenow.** (Sindelfinger) Sammabend, 17. August, Abends halb 9 Uhr, bei Kiesel, Jägerstraße 14.

**Rathenow.** (Schlosser und Maschinenebauer) Sammabend, 17. August, Abends halb 9 Uhr, bei Schulz, Jägerstraße 25.

**Rheydt.** Jeden 1. Samstag im Monat bei C. Unbold, M.-Glockenbach, Kleydörferstraße. Jeden 3. Samstag im Monat in Rheydt bei J. Scholz, Friedensstraße.

**Röbel.** Sammabend, 17. August, bei Schreiber, Feldstraße, Bortrag.

**Röhrwitz.** Dienstag, 13. August, Abends halb 9 Uhr, im "Deutschen Adler".

**Rothenburg a. d. T.** Jeden 1. Samstag im Monat im "Rother Hof".

**Rödelheim.** Montag, 12. August, Abends 9 Uhr, in der "Zumtobala".

**Schw.-Gümmer.** Samstag, den 10. August, Abends 8 Uhr, in der "Home".

**Söderhausen.** Samstag, den 10. August, Abends halb 9 Uhr, bei Johann von Gels, Cronenbergerstraße.

**Söderhausen.** (Vogt 1.) Sammabend, den 10. Aug., Abends halb 9 Uhr, im Hotel Vogt, Gr. Witterstr. 7.

**Stuttgart.** (Metallarbeiter) Samstag, den 17. August.

**Suhl.** Samstag, den 10. August, im Lokal, Dombergstr. 24.

**Göttingen.** Samstag, 10. August, bei Käß, Kleydörferstraße, zum goldenen Adler, Jägerstraße.

**Görlitz.** Samstag, 18. August, Morgens 11 Uhr, bei Hubert Eger, II. Körnerstraße 25.

**Worms.** Samstag, 17. August, Abends halb 9 Uhr, im Geschäftsfachhant.

**Wiesbaden.** Jeden 1. und 15. des Monats, bei Käst, goldene Krönchen.

**Würzburg.** Samstag, 17. August, Abends 8 Uhr, bei Kämlein, blaue Straße.

**Zittau.** Sammabend, 17. August, Abends halb 9 Uhr, Zahlstund im "Jüngerschen".

**Zwickau.** Sammabend, 17. August, Abends 8 Uhr, im Geflügel zum Hirschhal.

**Zwickau.** Kriegsgebäude bei Franz Mühlstädt, Gäßelwitz (Fechenheimerberg), von 12 bis 1 Uhr Mittag, 7 bis 8 Uhr Abend.

**Zwickau.** Der Fechenheimer Rudolf Fassbender, Buchstr. 431/442, zuletzt in Düsseldorf, wird erneut seinen Sitznien der Sektion der Glasmacher gegenüber auszuüben.

**Zwickau.** Der Arbeitsnachweis der Fechenheimer befindet sich bei Kollegen Hermann Hefner, Ludwigstraße 56. Nr. 67. Zugängen verboten.

**Zwickau.** Kriegsgebäude am Fechenheimer, den 11. August. Abfahrt 1 Uhr 25 Min., retour 7 Uhr 50 Min.

**Zwickau.** Sammabend, den 17. August, im Saale des "Zwick" 10. Etages. Programme sind zu haben bei den Buchdruckern.

**Zwickau.** (Glasmacher) Samstag Mittag 3 Uhr Bepräsentation des neuen Elektricitätswerks.

**Zwickau.** (Glasmacher) Groß-Straße, Löffler, möglich Schleife Nr. 10, 2. Et.

**Zwickau.** Herberge im Goldenen Hof. Bewohnter: Paul Schäffer, Rössler; Otto Schäffer, Kochstraße 63, 2. Et.

**Zwickau.** Der Zwickauer Postbeamte Glemser, Buchstr. 283, 790, wird erneut seine Wohnung sofort an die Ortsverwaltung Zwickau übergeben.

**München.** (Metallschläger.) Der Arbeitsnachweis befindet sich im Bureau, Bierbäcklstraße 20, 1. Stock verboten. Wer dennoch umschaut, dem wird die Unterprüfung entzogen, eventuell auch das Reisegeld.

**Nürnberg.** Das Reisebüro der Metallarbeiter befindet sich West. Martin Behaim, Theresienstraße.

**Forchheim.** Reisegeld beim Käffner R. Klein, östliche Karl-Friedrichstraße 35a, in der Zeit von 6 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 8 bis 10 Uhr Vormittags.

**Wald.** Samstag, den 18. August, Familien-Musik nach Klüppelsteg, Restaurant zur Freiheit; ebenfalls große Volksbefreiungen. Abfahrt: 2 Uhr 18 Minuten von Ohliga.

**Zwickau.** (Geilenhauer.) Das Umschauen in Zwickau ist verboten. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Mag. Richter, Thälstraße 10a. Dasselbe wird auch ein Eigentum von 50 Pf. für organische und 25 Pf. für unorganische Kollegen ausbezahlt. Jeden Sonnabend nach dem 15. jeden Monats im Restaurant "Germania", darüber Schreybergerstraße 34.

**Allgemeine Franken- und Herbekasse der Metallarbeiter (G. A. H. 29) Hamburg.**

**Gräfenberg.** Samstag, den 17. August, Abends halb 9 Uhr, im Gasthof "Dräuer Hirsch".

## Privat-Anzeigen.

Inserate werden nur gegen Voranschlagung angenommen. Der Preis für die dreigespalte Petriteile beträgt 50 Pf.

### Ferrofix.

D.-R.-P. — 13 Auslandspatente ist das einzige Mittel, jeden Bruch bei Schaltern an Maschinen, Werkzeugen u. d. durch Hartlöschung fest wie neu zu reparieren.

**82] Ludwig Nicol, München.**

**Aug. Loss, techn. Verlag**  
Giebichenstein-Halle a. S.<